Nr. 203. **Samstag, 6. September** (Magnus) **1879.**

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint **täglich,** mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **Jos. Eich.**
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: **F. M. Schmitz.**
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Fruchtpreise zu Neuß am 6. September.

Weizen	1. Qual.	21	50	Hafer	12	80
	1. „	19	50	Rübsen (Aveel)	22	—
	2. „	—	—	Raps 1. Qual.	24	50
Landroggen	1. Qual.	14	50	„ 2. Qual.	22	—
neuer	2. „	13	50	Kartoffeln	7	—
Gerste	Winter-	16	—	Heu	6	—
				Roggenstroh	4	80
Buchweizen 1. Qual.		—	—			

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Parthieen von 100 Ctr. . . .	58 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise	60 —
Gereinigtes Oel per 10 Kilo 3.— M. höher als Rüböl	
Preßkuchen per 1000 Kilo	125 —
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo	31 50
Kleien per 50 Kilo	4 80

Deutschland.

Berlin, 4. Sept. Der Finanzminister hat sämmtliche Provinzial-Verwaltungen der Steuerbehörden aufgefordert, anzuzeigen, welches Mehrbedürfniß an Beamtenkräften in Gemäßheit des Gesetzes vom 15. Juli 1879, den neuen Zolltarif betreffend: 1) sofort, 2) vom 1. October, und 3) vom 1. Januar 1880 ab erforderlich sein wird, und zwar a) für die Zollabfertigung und b) für den Grenzschutzdienst. Es handelt sich hierbei zu a) zunächst nicht um die Errichtung neuer Amtsstellen, sondern um die Bewilligung von Hilfe von Assistenten und Aufsehern bei den schon bestehenden Aemtern. Zu b) soll ebenfalls von der Errichtung neuer Stationen für Grenzaufseher abgesehen und nur die Verstärkung der schon bestehenden Stationen in Betracht gezogen werden. Hierbei soll das erforderliche Unterkommen in den Grenzdörfern für die neuen Aufseher besonders mit berücksichtigt werden. Der Minister rechnet besonders vom 1. October 1879 und 1. Januar 1880 auf einen sehr starken Verkehr mit Getreide und Holz, für den jedoch weniger ein besonderer Grenzschutz, als vielmehr die benöthigten Beamten-Kräfte bei den Abfertigungs-Stellen zu beschaffen sind. Ebenso sollen für den beabsichtigten Zweck des wirksamen Grenzschutzes, wo dies wegen besorgnißerregender Steigerung des Schmuggelverkehrs geboten erscheint, die Provinzialbehörden zur Verlegung von Oberkontroleur und Aufsichtsstationen ermächtigt sein. Hinsichtlich der Abfertigung von Baumwollen- und Leinengarn werden im Bundesrath von der Commission für Zölle und Steuern noch Verhandlungen darüber gepflogen, welche Aemter mit Befugniß hierzu versehen werden sollen, da die Unterscheidung der verschiedenen Nummern der Garne eine besondere Waarenkenntniß erfordert. Was die Uebernahme von Gerichtsbeamten in die Steuerverwaltung resp. die Errichtung von Hauptsteuerämtern zur Erhebung der Gerichtskosten betrifft, so sind die zwischen den Justiz- und Steuerbehörden eingeleiteten Verhandlungen noch immer nicht vollständig abgeschlossen und warten noch Hunderte von Gerichtsbeamten mit Spannung auf ihre zukünftige Bestimmung.

— Das k. k. Ministerium des Innern hat angeordnet, daß die gutachtlichen Aeußerungen über die Frage wegen Erlassung von gesetzlichen Bestimmungen zur Hintanhaltung unredlicher Vorgänge bei Creditgeschäften bis längstens 10. September zu erstatten seien. Die mit diesem Gutachten im Rückstande befindlichen Aemter und Corporationen erhielten soeben in dieser Richtung die dringendsten Weisungen.

— Die Zahl derjenigen richterlichen Beamten, welche mit der am 1. October in's Leben tretenden Justizorganisation nur vorläufig eine anderweite Anstellung nicht erhalten und zur Disposition des Justizministers verbleiben, wird eine verhältnißmäßig weniger bedeutende sein, zumal schon seither Stellen, deren Wegfall bestimmt in Aussicht genommen ist, unbesetzt geblieben sind. Nach allgemeinen Ueberschlägen werden 250 000 Mark für die Richter und Staatsanwaltsbeamten, eine Million Mark für die sonstigen Justizbeamten ausreichen. Das Wartegeld, welches den nicht oder nicht gleich wieder verwendbaren etatsmäßigen und diätarischen Subaltern- und Unterbeamten zu gewähren ist, wird nach Ansicht der Justizverwaltung in den meisten Fällen und namentlich bei den zum Theil verheiratheten Bureaudiätaren und den Unterbeamten zu gering sein, als daß es zur Bestreitung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse hinreichen könnte, und da bei den jetzigen Zeitverhältnissen auch die Aussicht auf einen anderen Erwerb immer nur eine beschränkte sein wird, so ist die Justizverwaltung zu der Ansicht gelangt, die entbehrlich werdenden Beamten in Bedürfnißfällen zu unterstützen. Zu diesem Behufe ist schon in den vorigen Etat ein Betrag von 100 000 Mark eingestellt worden und wird auch dieser Etat eine entsprechende Summe aufzuweisen haben.

Berlin, 4. Sept. Vor einigen Tagen gab die „Kreuzztg." dem Wunsche Ausdruck, die Conservativen „aller Schattirungen" möchten mit vereinten Kräften den gemeinsamen Gegner bekämpfen und sprach die Bereitwilligkeit der Conservativen zu einer Vereinigung mit den Neuconservativen aus, „ohne Bedingungen von principieller Bedeutung." Das Organ der Freiconservativen, die „Wochencorrespondenz", antwortete auf diesen Wunsch nach einer Vereinigung mit der schroffsten Abweisung.

Die „Wochencorrespondenz" bemerkte, nachdem sie im Allgemeinen ihr Einverständniß mit dem Wahlaufrufe der Neuconservativen, in welchem sie allerdings eine schärfere Betonung der staatlichen Rechte auf dem Gebiete der Schule wünscht, erklärt hatte, Folgendes:

„Der im Eingang enthaltenen Aufforderung zur Vereinigung aller Elemente, welche eine stetige, auf dem praktischen Bedürfniß fußende, nicht aus abstracten Principien hergeleitete Fortentwickelung unserer staatlichen und wirthschaftlichen Zustände wollen, schließen wir uns von ganzem Herzen an. Aber die Grenze für diese Vereinigung erscheint uns nicht richtig gezogen. Einerseits ist sie zu eng; denn auf dem gleichen Boden stehen außer denen, welche sich conservativ nennen, auch die zahlreichen gemäßigt liberalen Elemente, welche der Reichskanzler noch im Herbste vorigen Jahres mit den gemäßigt Conservativen als die Stützen seiner Politik bezeichnete. Andererseits gehören zahlreiche Elemente, wie unter Anderen diejenigen, welche auf der lutherischen Augustconferenz einer ‚fröhlichen Reaction' zujubelten, ohne Zweifel nicht hierher. Die richtige Grenze bilden vielmehr einerseits die liberalen Parteien, welche Seite an Seite mit der Fortschrittspartei, wenn auch nicht eingestandenermaßen, so doch thatsächlich jetzt grundsätzliche Opposition machen, andererseits jene hochconservativen Elemente, welche die Kirche auch in den äußerlichen Beziehungen des Lebens dem Staat voranstellen. So vorsichtig gefaßt der alticonservative Wahlaufruf sonst auch ist, in dieser Beziehung scheint er klar genug. Nach rechts liegt die Scheidelinie offenbar auf dem Gebiet der Kirchen- und Schulpolitik. Dieselbe liegt demzufolge aber jenseits der neuconservativen Partei."

Auf diese Absage der freiconservativen ‚Wochencorrespondenz' an die Conservativen antwortete nun ziemlich derb der ‚Reichsbote':

„Diese Umgrenzung einer richtigen nach einem nicht gerade lieblich duftenden Kraute benannten Fraction ist ganz interessant: Im Centrum die stets nach der Windfahne auf dem Ministerium marschirenden Freiconservativen, zur Rechten die Neuconservativen und zur Linken die Neuliberalen — und Alles, was über die Neuconservativen und Neuliberalen nach rechts und links hinaus liegt, das wird in gleiche Verdammniß gestoßen. Die freiconservative Wochenschrift hätte sich die Mühe sparen können, sie wäre von rechts nicht belästigt worden. Es kann aber diese Grenzregulirung für die Wahlen nur erwünscht sein. Mit Allem, was jenseits der Neuconservativen liegt, also mit der großen deutsch-conservativen Partei, will das freiconservative Centralorgan nichts zu thun haben. Es ist gut, daß diese Erklärung vor den Wahlen abgegeben ist, denn sie bringt eine wünschenswerthe Klarheit in die Wahlbewegung, und die freiconservativen Herren werden wohl Gelegenheit haben, zu erfahren, auf welcher Seite das Gros der conservativen Bevölkerung steht, auf Seite der ministeriellen freiconservativen oder auf Seite der selbstständigen deutsch-conservativen, bez. conservativen Partei. Wie konnte die freiconservative Fraction nur noch Wahlbündnisse mit den Deutsch-Conservativen erwarten, wenn sie dieselben expreß von ihren Alliancen ausschließt, während sie die Liberalen bis fast an die Grenze der Fortschrittspartei einschließt! Wohl! möge sie sich mit der liberalen Partei verbinden aber sie soll dann auch, wenn ihre Rechnung nicht zutrifft, nicht klagen, die Deutschconservativen hätten ihr nicht die Hand gereicht, und seien also Schuld, wenn keine Einigung der Conservativen zu Stande komme. Denn sie ists, welche die Deutschconservativen zurückgestoßen hat."

Ob nicht trotzdem Wahlbündnisse zwischen den conservativen und freiconservativen Elementen zu Stande kommen werden, darüber werden wir bald Bestimmtes erfahren. Wir glauben es aber jetzt schon. Es fehlt eben auch den Conservativen an Klarheit über die Grundsätze und Entschiedenheit. In dieser Beziehung steht die Centrumspartei einzig und allein als Muster da.

Lingen, 4. Sept. Um eine Beschränkung des Branntwein-Verkaufs herbeizuführen, hat der hiesige Magistrat folgende Polizei Verordnung erlassen. §. 1. Unerwachsenen (unter 16 Jahren), Handwerkslehrlingen, Angetrunkenen und Solchen, welche ihrer Geisteskräfte nicht mächtig sind, darf von den Branntweinverkäufern kein Branntwein verabreicht werden. §. 2. Dasselbe gilt von bekannten Trunkenbolden, rücksichtlich welcher den Branntweinverkäufern eine desfallsige Weisung von der Obrigkeit ertheilt ist. §. 3. Den in den beiden vorstehenden Paragraphen benannten Personen darf auch von anderen Personen als den Branntweinverkäufern, namentlich den Wirthshausbesuchern, kein Branntwein verabreicht werden. §. 4. Was in dieser Polizei-Verordnung von dem Branntwein gesagt ist, gilt auch von den sonstigen gebrannten Wassern (destillirten Getränken). §. 5. Alle Branntweinverkäufer haben einen Abdruck dieser Polizei-Verordnung in ihrem Schenkwirthschafts- oder Verkaufslocale offen sichtbar auszuhängen. §. 6. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden, soweit keine höhere Strafe anderweit angedroht ist, mit einer Geldstrafe von 3 bis 9 Mark oder mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

§ **Donauwörth,** 3. Sept. Die VII. Generalversammlung des „katholischen Erziehungs-Vereins" in Bayern, welche am 26. und 27. August dahier abgehalten wurde, nahm einen würdigen und durchaus befriedigenden Verlauf. Bei der Versammlung, die lediglich den gegenseitigen Begrüßungen gewidmet war, zeigte es sich, daß dieser Verein mit seinen Bestrebungen bereits die lebhaftesten Sympathien der hervorragendsten katholischen Schulmänner Deutschlands besitzt. Es waren schriftliche Begrüßungen eingelaufen von den Herren Dr. Kellner, Ohler, Dr. Rolfus, Dr. Knecht und anderen Koryphäen der katholischen Pädagogik aus allen Gegenden Deutschlands. Außerdem wurden viele Grüße mündlich überbracht von den Vertretern der Kreis- und Spezialvereine.

Die öffentliche Versammlung begann am 27. August früh 9 Uhr nach einem feierlichen Gottesdienste, bei welchem der Sängerchor der hiesigen Pfarrkirche die 5stimmige St. Raphaelsmesse von Witt sehr gut exekutirte, in einem festlich geschmückten Saale des Cassianeums. Sie wurde von dem Vorstand des Vereins, Herrn J. Auer, welcher zugleich Director des Cassianeums dahier ist, mit einer Revue über die schlimmen Zustände im heutigen Erziehungs- und Unterrichtswesen eröffnet. Aufgabe des Vereins und speciell des Cassianeums sei es, diesen beklagenswerthen Zuständen entgegenzuarbeiten und mit Anspannung aller Kräfte zu retten, was noch zu retten sei. Der zweite Redner, hochw. Herr Magister Lüthen, stellte den hl. Joseph von Calasanz, dessen Fest heute die Kirche feiere, als Musterbild für alle Erzieher und Lehrer auf und bezeichnete als dessen hervorragendste Tugend die Entsagung, deren Uebung dem Pädagogen um seiner Selbstheiligung und des guten Beispiels willen höchst nöthig sei. — Hierauf folgte ein interessantes Referat des Herrn Pfarrers Fischer von Neustift bei Wien über die Jugendliteratur. — Herr Gymnasialprofessor Lampert von Würzburg ermahnte in begeisterten Worten zur Thatkraft und betonte, daß man den vorhin geschilderten Zuständen im Schulwesen gegenüber Muth und Gottvertrauen nicht verlieren dürfe; durch Energie und Ausdauer könne vieles gerettet werden. Endlich sprach noch Herr Lehrer Gebele von Jugenried, der Vorstand des schwäbischen Kreisvereins, über die Verbindung von Schule und Haus, welche mit allen Mitteln angestrebt werden müsse.

Die Nachmittagversammlung behandelte innere Angelegenheiten des Vereins und des Cassianeums. Man erfuhr, daß diese Anstalt sich des augenscheinlichen Segens von oben zu erfreuen habe und namentlich durch ihre Zeitschriften viel Gutes wirke. Es dürfte interessiren, über die enorme Verbreitung der Blätter einiges mitzutheilen. Der „Ambrosius" (Zeitschrift für Kinderseelsorge) zählt 1200, die „Katholische Schulzeitung" 4000, der „Raphael" (für die reifere Jugend) 10 000, die „Rothburga" (für Dienstboten) 11 800, die „Monica" (für Familien) 45 000, und der „Schutzengel" (für Kinder) 60 000 Abonnenten. Es ist dies ein Erfolg, den wenige Unternehmungen theilen dürften. Wir sind der Ansicht, daß solche Versammlungen, in welchen sich Geistliche, Lehrer und Famlienväter zu gemeinsamem Vorgehen in den Erziehungsfragen der Gegenwart vereinigen, die größte Beachtung verdienen. Zum Schlusse bemerken wir, daß der katholische Erziehungsverein in Bayern gegenwärtig 5000 Mitglieder zählt.

Deggendorf (Bayern), 3. Sept. Der ‚Donaubote' schreibt: „In einer Gemeinde, keine 100 Stunden von Deggendorf und Plattling weit entfernt, passirte einem Brautpaare das Malheur, daß die auf heute anberaumte kirchliche Trauung nicht stattfinden konnte, weil das Standesamt gestern und heute außer Function war, gestern, weil der Gemeindeschreiber verreisen, und heute, weil der Standesbeamte Kühe und dessen Stellvertreter Ferkel zu Markte bringen mußte. Was es doch für Ehehindernisse geben kann!

Oesterreich.

Wien, 3. Sept. Officiöse Blätter bestätigen heute, daß der Einmarsch der österreichischen Truppen in den District von Novibazar am 8. September erfolgen soll. Die Zahl der occupirenden Truppen, heißt es, werde 5000 Mann nicht überschreiten, genau wie es in der Convention vom 21. April vorgeschrieben ist. Der Einmarsch selbst wird von zwei Punkten aus erfolgen. Hier scheint man, nach officiöser Angabe, von der Ueberzeugung erfüllt zu sein, daß alles Nöthige geschehen sei, um eine friedliche Durchführung der Occupation der Lim-Linie durchzuführen.

Wien, 5. Sept. Dem ‚Fremdenblatt' und der ‚Presse' zufolge sind die Nachrichten von der Recognoscirungs-Commission bisher sehr günstig. Die Bevölkerung von Prisoj ließ die Führer der Commission ersuchen, die Besetzung durch die österreichischen Truppen möge noch in diesem Jahre erfolgen, und erklärte sich bereit, die nothwendigen Häuser für die Unterbringung der Soldaten zur Verfügung zu stellen. Auch die Bevölkerung von Taschlidscha (Plewlje) ist bereit, alle für die Truppen erforderlichen Materialien zu liefern.

Belgien.

Brüssel, 4. Sept. Das Institut für Völkerrecht nahm den Antrag Bluntschli's, wonach die Regierungen ersucht werden sollen, Kriegsrechts-Bestimmungen durch Verträge zu regeln, an.

Frankreich.

Paris, 3. Sept. Von dem Reste der Generalräthe sprach sich der des Departements du Nord gegen Ferry, der der Marne für denselben aus; sonach steht die Waage jetzt 38 contra und 29 pro Ferry. Elf Räthe haben sich trotz officiöser Aufforderungen der Abgabe eines Votums enthalten, sie können also jedenfalls nicht für Ferry in Rechnung gebracht werden. Es bleiben nun noch 7 Generalräthe übrig, deren Erklärungen noch nicht bekannt sind.

— Das Amtsblatt bringt zwei Decrete des Präsidenten der Republik, wodurch Guilbert, gegenwärtig Bischof von Gap, zum Bischof von Amiens, und Roche, Professor an der katholischen Facultät der Theologie in Paris, an die Stelle Guilbert's zum Bischof von Gap ernannt werden.

— In den Koblengruben von Rondcamp (Ober-Saone) fand gestern eine Explosion statt. Fünfzehn Bergleute wurden getödtet und eine große Anzahl verwundet.

— Der Kriegsminister Gresley wird Ende der Woche mit dem General Doutrelaine eine militärische Inspectionsreise im Norden und Nordosten Frankreichs antreten. Die seit mehreren Jahren dortselbst unternommenen Fortificationsarbeiten sind jetzt beendet und der Minister will sich von dem generellen Zustande der Landesvertheidigung daselbst überzeugen. — In der letzten Zeit sind wieder mehrere Pfarrer wegen angeblicher Angriffe auf die Regierung resp. Ferry verurtheilt worden.

Italien.

Rom, 1. Sept. Der h. Vater hat seinen älteren Bruder, den Grafen Karl Pecci, durch den Tod verloren. Der Ver-

storbene war 1793 geboren und bekleidete während der päpstlichen Regierung das Amt eines Regierungsrathes in der Provinz Velletri. Gestern fand in der Kirche Maria sopra Minerva der Trauergottesdienst statt, auf welchen noch Trauerandachten in der Vaticanischen Basilica und im Lateran folgen werden.

Türkei.

Constantinopel, 3. Sept. Aus Kermanschah in Persien, nahe bei der türkischen Grenze an der großen Heerstraße nach Bagdad, wird telegraphirt, daß dort die Pest ausgebrochen ist. Bedenklicher noch sind die Nachrichten aus Yemen, denen zufolge dort die Pest schon seit dem Monate März herrscht, besonders unter den Gebirgsstämmen in Assir (zwischen dem eigentlichen Yemen und den „heiligen Städten" Mekka und Medina). Die dortigen Behörden haben die Thatsache bis jetzt verschwiegen, so daß sie erst kürzlich zur Kenntniß des hiesigen internationalen Gesundheitsrathes kam; die Regierung hat nun sofort einen Commissär dahin abgeschickt, um die Thatsachen zu constatiren und die erforderlichen Maßregeln zu treffen. Dagegen haben sich die Gerüchte von Cholerafällen in einem Militär-Hospital in Stambul und in einem Dorfe am Bosporus als leeres Gerede ohne allen Grund ausgewiesen.

Rheinland-Westfalen.

Hoisten bei Norf, 5. Sept. Gestern fand hier unter begeisterter Theilnahme der Pfarrgemeinde die Feier des 25jährigen Priesterjubiläums unseres Herrn Pfarrers Stein statt. Näheren Bericht über das schöne Fest folgt in einer der nächsten Nummern.

Crefeld, 2. Sept. Wie stiefmütterlich die Religion in unsern öffentlichen Schulen behandelt wird, das zeigt wieder die von der „Niederrh. Volksztg." hervorgehobene Thatsache, daß in dem Lehrplan der neuorganisirten Gewerbeschule zu Crefeld die Religion an der 16. Stelle zwischen Turnen und Mechanik figurirt, und auf den obern Klassen der genannten Schule gar kein Religions-Unterricht stattfindet. Derartige Anordnungen werden ohne Zweifel die Jugend in der Anschauung bestärken, daß die Religion heut zu Tage als etwas sehr Nebensächliches gilt, worauf man nicht viel Gewicht zu legen brauche.

Duisburg, 2. Sept Die ‚Rhein- und Ruhr-Ztg.' schreibt: „Wir sind in der Lage, in positivster Weise, ohne irgend ein Dementi befürchten zu müssen, versichern zu können, daß dem Reichskanzler Fürsten Bismarck die Wiederwahl des Herrn Cultusministers a. D. Dr. Falk in hohem Grade erwünscht ist." Dr. Falk war bekanntlich bis jetzt Abgeordneter des Kreises Duisburg. Es scheint, daß seine dortigen Freunde es für nöthig gehalten haben, erst höheren Ortes anzufragen, ob sie Falk auch wiederwählen dürfen. Es wäre das allerdings ganz frei-conservativ, bemerkt dazu die ‚Köln. Vztg.'.

Duisburg, 4. Sept. Die ‚Rh.- u. Rhr.-Ztg.' berichtet: Eine junge Dame von hier, die in letzter Zeit an Geistestrübung litt, suchte und fand gestern in den Wellen der Ruhr ihren Tod. Der Fall erregt allseits aufrichtige Theilnahme.

Essen, 4. Sept. Die Gelegenheit, daß am Dienstag Nachmittag viele Leute vom Hause abwesend waren, haben Diebe benutzt, um in einem Hause in der Alfredistraße einen größeren Diebstahl auszuführen. Dieselben sind dabei, laut der ‚Ess. Vztg.', recht ungenirt zu Werke gegangen, da sie sich erst ein Beil aus dem Keller holten, mit welchem sie eine Stubenthür und einen Schrank erbrachen, aus welchem sie einen werthvollen Goldschmuck, etwa 900 M. an baarem Gelde und verschiedene Werthpapiere entwendeten. Einen anderen in dem Schranke noch befindlichen Theil von Werthpapieren haben die Diebe indessen liegen lassen.

Wesel, 3. Septbr. Einem Bauer aus Buchholtwelm, der zugleich mit zwei anderen zum Kohlenholen nach Dinslaken fuhr, passirte es gestern Nachmittag, daß ein Pferd scheute. Der Fuhrmann kam dabei unter die Karre. Das Rad fuhr ihm so unglücklich über die Brust, daß der Unglückliche in Folge der Verletzungen einige Stunden nachher starb.

Köln, 4. Sept. Die Direction der Köln-Mindener Eisenbahngesellschaft hat die außerordentliche Generalversammlung zur Berathung und Beschlußfassung über den Vertrag betreffend die Ueberlassung der Verwaltung und des Betriebes, sowie betreffend die demnächstige Eigenthumsübertragung des gesammten Unternehmens an den Staat auf den 10. Oct. c. festgesetzt.

Köln, 4. Sept. Herr Professor Friedrich Koenen, Domchor-Dirigent, welcher sich um die Hebung der kirchlichen Musik überaus große Verdienste erworben hat, feierte heute sein 25jähriges Priester-Jubiläum. Nachdem seitens des Domchores gestern Abend dem Jubilar eine Serenade dargebracht worden, wurden heute Morgen während des feierlichen Hochamtes in der St. Gereonskirche von den vereinigten Kirchenchören der Stadt die Missa in A und Te Deum für gemischten Chor, beide von Professor Koenen, und ein eigens von P. Piel componirtes Offertorium gesungen.

Köln, 5. Sept. Unweit des Wattler'schen Fischerzeltes am jenseitigen Rhein-Ufer sanken gestern Abend vier Knaben von hier beim Baden im Rheine unter. Einem betagten Manne, welcher nachsprang, gelang die Rettung nicht. Von anderer Seite rettete man ein Kind. Nachdem die drei andern Knaben aus dem Strome gezogen waren, stellte man Wiederbelebungsversuche an, jedoch nur bei einem der Kinder mit Erfolg.

Gillenfeld, 2. Sept. Gestern Nachmittag brach in der Nachbargemeinde Niederwinkel Feuer aus, welches in kurzer Zeit beinahe die Hälfte des Dorfes einäscherte. Ueber die Entstehung des Brandes ist noch nichts Näheres bekannt. Die ‚Tr. Ztg.' fügt dieser ihrer Mittheilung hinzu: „Es wird vielfach angenommen, daß die häufigen Brände in diesem Jahre durch das Selbstentzünden des naß oder feucht eingebrachten Futters entständen. Ob ein Heu- oder Grummethaufen in den Gebäuden sich durch Gähren selbst entzünden kann, ist noch nicht genau festgestellt. Thatsache aber ist, daß das Heu nach dem Einscheuern oft sich so stark erhitzt, daß man die Hand kaum in dasselbe legen kann."

Ehrang, 3. Sept. Gestern wäre hier, so schreibt die ‚T. Lz.' an der Moselbahn beinahe ein bedauerliches Unglück passirt. Bekanntlich werden die Eisenbahnzüge zuweilen einer außerordentlichen Revision unterzogen. So sollte es auch gestern Abend geschehen mit dem Zuge, welcher um 6,45 von Ehrang nach Koblenz abgeht. Der betreffende revidirende Beamte wollte aber erst einsteigen, als der Zug schon in schnellem Gange war. Neben dem Zuge herlaufend wollte er schnell auf's Trittbrett springen, fehlte aber und fiel unter dasselbe. Das zahlreich versammelte Publikum sah mit Grausen und Entsetzen zu. Jedermann meinte, Arme und Beine würden dem Unglücklichen abgefahren werden. Auf das schnell gegebene Nothsignal ward der Zug zum Stehen gebracht; alle athmeten wieder auf, als der Beamte sich vom Boden erhob, ohne eine Verletzung davon getragen zu haben, obschon er dicht an den Schienen gelegen hatte.

Saarbrücken, 3. Sept. Gestern Nachmittag hatte, wie die ‚Saarbr. Ztg.' mittheilt, ein junger Zimmergeselle, welcher mit Arbeiten an dem Dachstuhl des für eine Essigfabrik bestimmten Neubaues in der verlängerten Canalstraße hier beschäftigt war, das Unglück, aus einer Höhe von 13 Metern herabzustürzen. Der Unglückliche, aus Bremen gebürtig, erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er bald darauf verstarb.

Dortmund, 3. Sept. In der gestrigen Nummer der ‚Dortm. Ztg.' befindet sich unter der Ueberschrift „Zur Wahl" ein längerer Artikel des altkatholischen Professors Dr. F. Michelis, den er in der Einleitung selbst als „ein Wort an die westfälischen Landsleute vor der Wahl" bezeichnet. Wir müssen gestehen, daß uns ein leckeres und confuseres Schriftstück nie zu Gesicht gekommen ist, als diese neueste Veröffentlichung von Michelis. Der Komik halber wollen wir unseren Lesern einige Sätze aus dem Michelis'schen „Wort an seine Landsleute" zum Besten geben. In der Einleitung heißt es u. A.: „Zwar weiß ich, daß für Westfalen jetzt der Zeitpunct noch nicht gekommen ist, die Massen des katholischen Volkes über die religiöse Neuerung mit Erfolg aufzuklären. Darum unternehme ich es auch jetzt noch nicht, direct zum offenen Kampfe gegen die römische Neuerung im katholischen Glauben aufzufordern. Aber die denkenden und selbstständig urtheilenden Katholiken Westfalens glaube ich doch jetzt schon hinweisen zu müssen auf die Entwickelung, welche der römische Katholicismus in der letzten Zeit genommen hat." „Der arme Professor!" bemerkt dazu die ‚Tremonia'. Also nach 9jährigem Kampfe gegen die „römische Hierarchie", während welcher Zeit er sich alle Zähne vergebens ausgebissen, hält Michelis noch nicht den Zeitpunkt für gekommen?! Nachdem dann der Herr Professor des Weiteren seinen ganzen Zorn gegen die neueste Encyclica des hl. Vaters und den „Mariencultus" in der katholischen Kirche ausgegossen hat, versteigt er sich zu einer Lobpreisung des Liberalismus unserer Zeit und wendet sich schließlich gegen das Centrum (das ob dieses Ereignisses jedenfalls in den Fugen kracht).

Hamm, 1. Sept. Das ‚Westf. Volksbl.' schreibt: Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr hat ein kleiner Hund hier auf der Wilhelmstraße vier Kinder gebissen. Da derselbe der Tollwuth sehr verdächtig war, wurde er verfolgt und getödtet. Durch den Kreisthierarzt ist heute Morgen festgestellt worden, daß der Hund im höchsten Grade toll gewesen ist. Die Kinder sind noch gestern Abend sofort in ärztliche Behandlung gegeben und ist daher zu hoffen, daß der Biß keine weiteren Folgen haben wird.

Epe (Dekanat Ahaus), 2. Septbr. Der ‚Rh.-W. Vztg.' schreibt man von hier: Jetzt gehört auch unsere Gemeinde, welche ca. 3500 Seelen zählt, zu den vielen Pfarreien, welche keinen Pfarrer mehr haben. Gestern starb plötzlich am Schlagfluß unser unvergeßlicher Pfarrer Franz Schmitz. Er war geboren in Altenberge, war 54 Jahre alt, 30 Jahre Priester und 15 Jahre Pfarrer. Sein Andenken bleibt in Segen.

Vermischtes.

Mainz, 4. Sept. Gestern Nachmittag ereignete sich auf der Gaugasse ein gräßliches Unglück. Es explodirten nämlich in einem dortigen Laden Feuerwerkskörper, die ein in einem hiesigen Colonial- und Materialwaarengeschäft in Condition stehender Lehrling in jugendlicher Leichtfertigkeit bei sich in der Hosentasche trug. Obschon es verhältnißmäßig rasch gelang, die in Brand gerathenen Kleider zu löschen, sind die Verletzungen, welche der Aermste davongetragen, doch der Art, daß sein Zustand nicht unbedenklich erscheint.

London, im Sept. Den Statistiken des „Bureau Veritas" zufolge gingen im Monat Juli 75 Segelschiffe zu Grunde, darunter 52 englische, 11 französische, 8 amerikanische, 6 deutsche, 3 norwegische, 2 österreichische, 2 russische, und je 1 arabisches, spanisches, griechisches, italienisches, schwedisches, sowie 6, deren Nationalität unbekannt ist. An Dampfern gingen im Ganzen 10 verloren, und zwar 8 englische, 1 ägyptischer und einer, dessen Nationalität unbekannt ist. Unter den Segelschiffen befinden sich 6 Fahrzeuge die vermißt werden.

— Ein schreckliches Eisenbahnunglück, bei dem 20 Menschen meistens lebensgefährlich verletzt wurden, ereignete sich gestern auf der Great Northern Eisenbahn im Bahnhof von Nottingham. — Die ersten Zeichen des kommenden Winters werden von Schottland gemeldet. In Braeriach schneite es vorgestern und das Thermometer zeigte gestern 2 Grad Kälte nach Reaumur.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 6. Sept. (Wochenbericht.) Seit unserem letzten Berichte war die Stimmung in unserem hiesigen Getreidegeschäfte im Großen und Ganzen wieder recht flau, denn wenn auch anfangs in Weizen mit außen einige Parthien verschlossen wurden, so machte sich zum Schlusse dafür eine um so größere Unternehmungsunlust bemerklich. Nach Roggen war der Begehr recht schwach. In Gerste ging nur noch sehr wenig um. Hafer mußte eine Preiseinbuße erleiden. — Im Saatgeschäfte haben die Verhältnisse eine andere Gestaltung noch immer nicht genommen, und zeigte der Verkehr daher wieder keine besondere Belebtheit. Rüböl ruhig. Rübkuchen eher etwas stiller. — Mehl und Kleien haben eine nennenswerthe Aenderung nicht erfahren.

Köln, 5. Sept. Amtliche Notirungen der Handelsmakler.) Weizen geschäftslos, hies. eff. M. 21.00—22.00 B., fremder 20.00 B., per Nov. —.— bz., 19.70 B, 19.60 G., per März —.— bz., 20,75 B., 20,65 G.

Roggen fester, hies. eff. M. 14.00—15.00 B., fremder 12.50—14.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Nov. 12.60 bz., 12.60 B., 12.55 G., per März —.— bz., 13,65 B., 13.60 G.

Hafer ohne Sack per 50 Kil. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 14.00—15.00 B., fremder 14.00—15.00 B.

Rüböl unverändert, per 50 Kilo mit Faß in Eisenb. eff. in Partieen von 100 Ctr. M. 29.00 B., per Oct. —.— bz., 27.70 B., 27.60 G., per Mai —.— bz., 28.40 B., 28.30 G.

(Landmarkt.) Weizen M. 20.00—21.00. Roggen 13—15. Gerste —,—. Hafer 13—13.60 bezahlt nach Qualität pro 200 Pfd. Zufuhren ca. 300 Sack, meist Weizen.

Köln, 5. Sept. (Marktbericht.) Butter per Pfd. M. 1.20. Eier per Viertel 1.60. Schnepfen per Stück 0.00. Hinkel per Paar 2.00. Tauben per Paar 0,80. Truthahn per St. 10.00. Kaninchen 1.00. Hühner 1.30. Enten 1.50. Gänse 0.00. Hecht per Pfd. 1.00. Aal 1.20. Karpfen 0.80. Salm 3.50. Schleien 0.50. Ochsenfleisch 0.65. Kalbfleisch 0.60. Hammelfleisch 0.70 Speck geräuchert 0.70, ditto gesalzen 0.70. Kartoffeln, weiße per 100 Pfd. 4.20, ditto rothe 0.00.

Crefeld, 5. Sept. Weizen schwere Sorte 22.50, mittlere Sorte 21,50, leichte Sorte —.—. Roggen schwere Sorte 14.80. mittlere Sorte 13,80. Gerste schwere Sorte 20,00, mittlere Sorte 19,00, leichte —.—. Hafer schwere Sorte 15,00. mittlere Sorte 14.00, leichte —.—. (Alles per 100 Kilo.) Kartoffeln (per 100 Kilo) 7,—. Stroh (per 100 Kilo) 6.00. Heu (per 100 Kilo) 7,00. Rindfleisch (per ½ Kilo) —,—. Schweinefleisch —.—. Hammelfleisch —.—. Speck —.75. Butter 1.15. Eier (60 Stück) 3,40.

Berlin, 5. Septbr. Weizen per Sept.-Octbr. 197,50 bz., Oct.-Novbr. 200,— bz., Nov.-Dec. 202,50 bz., April-Mai 212,— bz. Roggen per Sept.-Oct. M. 128.— bz., Oct.-Nov. 131.— bz., Nov.-Dec. 134.— bz., April-Mai 142.50 bz Hafer per Sept.-Oct. M. 130,— bz., Oct.-Nov. 129.— bz., Nov.-Dec. 128,50 bz., April-Mai 136.— bz. Rüböl loco M. 50,50 bz., per Oct.-Nov. 51.— bz., Nov.-Dec. 51,60 bz., April-Mai 53,70 bz. Spiritus loco M. 55.30 bez., Septbr. 54,90 bz., Sept.-Oct. 53.80 bz., Oct.-Nov. 52,50 bz., April-Mai 53,60 bz.

Stettin, 5. Sept. Weizen still, per Sept.-Oct. 197,00, Frühjahr 206.50, M. Roggen per Sept-Oct. 125,50 Frühjahr 137,— M. Rüböl fest, per Septbr.-Octbr. 52,00, April-Mai 51,50, M. Spiritus fest, loco 54,80, per Sept. 53,50, Sept.-Oct. 52.80 Oct.-Nov. 51,60, M. Petroleum fest, per Sept.-Oct. 7,— M. Rübsen fest, per Sept.-Oct. 221,50, M.

Antwerpen, 5. Sept. Petroleum fest. Blauk disp. frs. 17,— B., per Septbr. 17,— B., Oct. 17.25 B., Oct.-Dec. 17,75 Br., Sept.-Dec. 17,75 Br., Jan.-April 18,25 B., — Amerik. Schmalz Marke Wilcox disp. frs. 80.50. Amerikan. Speck long dispon. frs. 67, short disp. 70. — Schweineschultern frs. 54. — Woll-Umsatz — Ballen. Kurz Köln 123.50.

Antwerpen, 5. Sept. (Schluß.) Petroleum fest. Disp. frs. 17.— bz., 17.— B., Sept. 17.— bz., 17,— B., Oct. 17,75 bz., 17,75 B., Oct.-Dec. 17.75 Br., Jan. 18.25 B.

Paris, 5. Septbr. Mehl 8 Marken per Sept. 61,25, Octbr. 61,50, Nov.-Dec. 61,50, Jan.-April 61,75. Weizen per Sept. 28,25. Oct. 28,—, Nov.-Dec. 28,—, Jan.-April 28,25. Roggen per Sept. 18,75, Oct. 18,50, Nov.-Dec. 18,75, Jan.-April 19,—. Rüböl per Sept. 78,50, Oct. 78,75, Nov.-Dec. 79,—, Jan.-April 79,25 Spiritus per Sept. 61,50, Octbr. 61,25, Nov.-Dec. 61,—, Jan.-April 60,—. Zucker weißer Nro. 3 per Sept. 63,50, Oct.-Jan. 61,50.

Hull, 5. Sept. Leinöl disp. 27⅛, per Sept.-Dec. 26⅝. Raffinirtes Cottonöl disp. 27¼, per Nov.-April —.

Liverpool, 5. Septbr. Baumwolle fest. Umsatz 8000 B., Zufuhr 2000 B.

London, 5. Sept. Schwimmende Weizenladungen angekommen, —, zum Verkauf angeboten 15 Cargos.

New-York, 4. Sept. Goldagio 102⅛. London 4.80¾ D. — Mehl extra State D. 4.25 Rother Winterweizen 1.10. — Fracht für Getreide 6.— Petroleum Standard white 11¼ cs. — Speck 5⅛. — Baumwolle middling Upland 6⅛ cs. — Baumwoll-Ankünfte in sämmtlichen Häfen der Union 3000 Ballen, Export nach England 1000 Ballen, nach dem Continent —— B.

Viehmärkte.

Paris, 4. Septbr. Zugetrieben waren: 2161 Ochsen, 556 Kühe, 214 Stiere, 1303 Kälber, 24,733 Hämmel, 4331 Schweine Verkauft wurden: 1851 Ochsen 504 Kühe, 102 Stiere, 1130 Kälber, 22394 Hämmel, 4283 Schweine. Durchschnittspreise: Ochsen frs. 1,30—1,79, Kühe 1,00—1,64, Stiere 0,95—1,44, Kälber 1,30—1,88, Hämmel 1,45—2,06, Schweine 1,30 -1,60.

London, 4. Sept. An den Markt gebracht waren 700 Stück Hornvieh, 8000 Schafe, 300 Kälber, — Schweine. Bezahlt wurde per Stone von 8 Pfd.: Ochsenfleisch 4 sh. — d. bis 5 sh. 6 d., Hammelfleisch 5 sh. — d. bis 6 sh. 10 d., Kalbfleisch 5 sh. — d. bis 6 sh. 2 d., Schweinefleisch 4 sh. — d. bis 5 sh. — d.

Letzte Post.

Königsberg, 5. Sept. Heute Morgen, ehe sich die Majestäten zur Parade nach dem Exercierplatz begaben, empfingen dieselben den Willkommen-Gruß der Stadt in einer Deputation von 27 Jungfrauen, geführt vom Oberbürgermeister Selke und den beiden Stadtverordneten-Vorstehern. Bei der Deputation befand sich auch der Dichter eines poetischen Festgrußes Tribunalsrath Wiwert. Fräulein Braun sprach das an beide Majestäten gerichtete Festgedicht. Die Uebergabe eines prächtigen Blumenstraußes an die Kaiserin wurde ebenfalls von einem poetischen Gruße begleitet. Die Majestäten nahmen diese Huldigung der Stadt hochbefriedigt auf und sprachen dies in tiefgefühlten Worten dankend aus. Der Kaiser gedachte dabei der Zeiten schwerer Heimsuchung, die er hier mit seinen Königlichen Eltern verlebt, hob aber auch die weise Fügung Gottes hervor, der alles so herrlich hinausgeführt; an Gottes Segen sei alles gelegen.

München, 5. Sept. König Ludwig hat den baierischen Landtag auf den 29. September einberufen.

Paris, 5. Sept. Prinz Napoleon Jerome wird als Candidat für die Deputirtenkammer im Departement der Seealpen auftreten, wo ein Sitz durch den Rücktritt Borriglione's frei wird, der zum General-Zahlmeister des Schatzes ernannt wurde. Die Jeromisten rechnen darauf, daß die Separatisten des Departements dem Prinzen als einem Verwandten des italienischen Königshauses ihre Stimme nicht versagen werden.

Petersburg, 5. Sept. Die Agence Russe schreibt, die Zusammenkunft in Alexandrowo sei die beste Antwort auf die jüngsten Versuche, die guten Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland zu stören, und ein Beweis, daß in den Geist der beiden Monarchen die Traditionen tief eingeprägt seien, durch welche dieselben neben den Banden der Verwandtschaft auch durch die ihnen von ihren Vorfahren vererbten Erinnerungen und Beispiele mit einander verbunden würden.

Petersburg, 5. Sept. Der Mörder des ehemaligen Gouverneurs von Charkow, Fürsten Krapotkin, ist im Gouvernement Tschernigow verhaftet; derselbe soll zur Mordthat durch Bestechung seitens des bereits hingerichteten Lisogub veranlaßt worden sein. Die Aburtheilung des Mörders erfolgt in Charkow, wohin derselbe transportirt werden wird.

New-York, 4. Sept. Wie aus Havannah vom 3. d. gemeldet wird, hat die spanische Regierung die Mittheilung dorthin gelangen lassen, daß sie zur Aufrechterhaltung der Ruhe auf Cuba unverzüglich Truppen in Stärke von 20 000 Mann und die erforderlichen Geldmittel senden werde.

Stadtraths-Sitzung
im Rathhause zu Neuß.
Montag den 8. Septbr. 1879,
Nachmittags 5 Uhr.

Gegenstände der Berathung:
1. Baugesuch der Firma Kaumanns.
2. Höhere Töchterschule.
3. Prozeß gegen die Bergisch-Märkische Eisenbahn-Gesellschaft.
4. Ausführung des Reichsgesetzes betr. den Verkehr mit Nahrungsmitteln.
5. Reparaturen im Hauptsteueramt.
6. Entwässerung der Selicumerstraße.
7. Reclamationen gegen die Gemeinde-Wählerliste.

Mobilarverkauf
in Holzheim.
Am Dinstag den 9. Septbr. cr.,
Nachmittags um 1 Uhr,
lassen die Erben der Eheleute Tillmanns in Holzheim in dem gemeinschaftlichen Wohnhause daselbst öffentlich auf Credit versteigern:

verschiedene Nummern Ulmen, Eschen, Eichen, Weiden, Kirschbaum und Schlagholz, 50 Bretter, 1 Pflug, 1 Egge, 2 Webstühle, 1 Backmulde, 1 Milchschrank, 1 Bettstelle mit Bettwerk, 1 Spinnrath, Drehfaß, 1 Ofen mit Zubehör, 1 Taschenuhr, 5—600 Pfund Heu ꝛc. ꝛc.

Neuß. Knein, Notar.

Immobilar-Verkauf
in Glehn.
Am Mittwoch den 10. Sept. d. J., Nachmittags um 3 Uhr,
zu Glehn im Wirthslokale von Feinedegen lassen die Präsumtiv-Intestaterben des vor mehreren Jahren nach Amerika ausgewanderten und nunmehr verschollenen Christian Klump öffentlich auf Zahlstermine versteigern:

45 Ruthen 80 Fuß Ackerland unter Glehn an der Kivitt;
54 Ruthen 10 Fuß do. daselbst am Schafenacker, und
52 Ruthen 90 Fuß do. daselbst aufm Hohhauf.

Gleich hiernach läßt die Wwe. Hermann Klump in Kleinenbroich und Kinder auf ausgedehnte Zahlstermine öffentlich versteigern folgende unter Glehn gelegene Grundstücke als:

6 Are 35 Meter Ackerland hinter dem Heckenend neben Gebrüder **Effers;**
8 Are 13 Meter ditto aufm Schafenacker neben Weidenfeld;
7 Are 4 Meter do. an der Kivitt neben Stübben.

Neuß. Knein, Notar.

Licitation
zu Grimlinghausen.
In der Verkaufssache des Beneficiarerben des in Düsseldorf verlebten Notars Herrn Victor Müller sollen
am Donnerstag den 11. Sept. c.,
Morgens um 10 Uhr,
im Wirthslocale von Jacob Leuchtenberg vor der Grimlinghauserbrücke verschiedene in den Gemeinden Neuß und Grimlinghausen gelegene Acker- und Wiesenparzellen, wie solche in einer frühern Annonce speciell aufgeführt worden und in der nächsten Samstags-Nummer dieser Zeitung ebenfalls wieder namentlich angeführt werden, öffentlich auf ausgedehnte Zahlstermine versteigert werden.

Neuß. Knein, Notar.

Subhastation.
Montag den 8. September c.,
Morgens 10 Uhr,
werden am Kgl. Friedensgerichte zu Neuß die nachstehenden, den Erben Michael Krauser zugehörigen
unter Kaarst
gelegenen Immobilien öffentlich meistbietend versteigert, als:

a. ein Erbe, bestehend in Wohnhaus Nr. 140, nebst Stallung, Hofraum und Hausgarten, gelegen am Broicherdorf, neben folgendem Grundstücke, Lorenzen, Krauser und dem Wege, groß 13 Are 29 Meter;
b. 14 Aren 19 Meter Ackerland, neben diesem Erbe, Krauser, Lorenzen und Sturm;
c. 27 Aren 2 Meter Ackerland aufm Kringskamp, neben Krauser, Lorenzen und Kemper;
d. 11 Aren 12 Meter Ackerland daselbst, neben dieser Parzelle.

Haus-Verkauf
zu Neuß.
Montag den 8. September c.,
Nachmittags 4 Uhr,
wird in der gerichtl. Theilungssache der Erben A. Hühnerbein im Wirthslocale von Herrn Ant. Mattheisen hierselbst Glockhammer

ein hierselbst in der Rheinwallstraße, neben Heinr. Hall und Wwe. Pet. Bürrig gelegenes Wohnhaus Nr. 17, nebst Hofraum, Scheune, Schuppen und Stall, groß 1 Are 59 Meter, taxirt zu Mk. 7500,

öffentlich zum Verkaufe ausgesetzt und dem Meistbietenden **auch unter der Taxe** zugeschlagen.

Neuß. Brandenbergs, Notar.

Licitation.
In der außergerichtlichen Theilungssache der Wittwe und Kinder von Engelbert Strerath in Dormagen sollen **am Montag den 8. September d. J., Nachmittags 2 Uhr,** bei Herrn Balchem folgende Immobilien:

Gemeinde Dormagen:
1) ein Erbe in Dormagen: Wohnhaus Nr. 175, Scheune, Stallung, Garten an der Köln-Neußer Straße neben Carl Bohl u. Pet. Jos. Odaniel **Flur A.** Nro. 493/4, 495/5 u. 6, 7 Are 85 Meter, Taxe 1500 Mrk.
2) Ein Erbe daselbst: 2 Wohnhäuser Nro. 138 u. 139 u. Garten neben Pet. Wirtz u. Emanuel Scholl einer- und Herm. Dedie anderseits, Fl. H. Nro. 509/108, 510/108, 511/109, 14 Are 23 M. in 2 Hälften und zwar: a. der Hälfte neben Wirtz u. Scholl mit den 2 darauf aufstehenden Häusern, Taxe 600 Mrk. b. der andern Hälfte neben Dedie, Taxe 450 Mrk.

Gemeinde Worringen:
3) 47 Are 21 Meter Acker und 11 Are 58 Meter Damm bei den Weiden am Damm Fl. Bb. Nro. 927/229 neben Wwe. Heinr. Buchartz u. Math. Schmitz in 2 Theilen: a. dem nördlichen auf Rheinfeld zu mit 25 Aren 53 Metern u. 4 Aren Damm, Taxe 375 Mrk., b. dem südlichen mit 21 Aren 68 Metern u. 3 Aren 66 Metern und noch 1 Ar 95 Meter Damm, Taxe 375 Mrk.

durch den unterzeichneten Notar öffentlich meistbietend bei brennenden Lichtern versteigert werden.

Dormagen. Pomp.

Verkauf von Immobilien
zu Wevelinghoven.
Am Mittwoch den 10. Sept. d. J., Nachmittags 3 Uhr,
lassen die Erben des hier verstorbenen Geschäftsmannes Hrn. Joh. Vogel in der Wohnung des Wirthes Johann Jacob Hoppen zu Wevelinghoven öffentlich auf Zahlungstermine verkaufen:

1. ein in der Stadt Wevelinghoven an der Hauptstraße gelegenes Erbe, bestehend in einem massiv in Stein erbauten Wohnhause, Hofraum, Küchengebäuden, Stallung, Scheune, Lagerräumen und Garten, zur Größe von 9 Are 61 Meter, begrenzt von Aretz und Derichs;
2. einen vor diesem Hause gelegenen, zu zwei der schönsten Baustellen geeigneten Garten, groß 34 Are 23 Meter, in zwei Abtheilungen;
3. eine Ackerparzelle am deutschen Pfad, groß 15 Are, begrenzt von Koch und Hambloch;
4. eine Ackerparzelle im kleinen Zehnten, groß 61 Are 64 Meter, begrenzt von Conrads und Flören;
5. eine Ackerparzelle an Höfches, groß 18 Are 27 Meter, begrenzt von Schnorrenberg und Wolff;
6. eine Ackerparzelle daselbst, groß 3 Are 27 Meter;
7. eine Wiesenparzelle im Erftsbend am Communalwege nach Capellen neben dem Hahnen, groß 51 Are 21 Meter;
8. eine Wiesenparzelle ebenfalls im Erftsbend neben Holz und Faßbender, groß 37 Are 90 Meter;
9. eine Wiesenparzelle im Heuschesbend neben Wingerath, groß 17 Are 77 Meter;
10. eine Wiesenparzelle im untersten Bend neben Wolff und Pastoratwiese, groß 18 Are 89 Meter;
11. eine Parzelle Holzung am Hofbusch neben Troll, groß 52 Are 92 Meter;
12. eine Parzelle Holzung im Beesterkamp neben Becker, groß 31 Are 73 Meter.

Wevelinghoven. Notar Borren.

Grummet-Verkauf
zu Schloß Langwaden.
Am Donnerstag den 11. Sept. c.,
Nachmittags 1 Uhr,
werde ich im Auftrage der Erben Marschall Maison auf deren Schlosse zu Langwaden den Grummet von folgenden Parzellen öffentlich auf Credit verkauten, nämlich:

1. von 40 Parzellen im Weyerthal,
2. „ 42 „ im Paradies,
3. „ 18 „ im Baumgarten und in den Anlagen,
4. von 30 Parzellen im Pferdsescherbroich dem Dorfe Langwaden gegenüber,
5. von 5 Parzellen im Wassersack,
6. von 22 Parzellen im großen Vogelsang,

ferner soll der Luzernerklee II. Schnittes von 5 cölner Morgen im Efferbusch versteigert werden.

Wevelinghoven. Notar Borren.

Immobilar-Verkauf
zu Hülchrath.
Am Mittwoch den 10. Sept. c.,
Nachmittags 3 Uhr,
sollen in der Wohnung des Wirthes Nix zu Hülchrath nachbezeichnete Immobilien öffentlich auf lange Zahlungstermine versteigert werden und zwar:

Für Rechnung:
1. des Herrn Christian Hansen zu Neukirchen:
1 Morg. 113 Ruth. 60 Fuß Ackerland zu Neukirchen im Heid'schenfelde am Stehlenpfade gelegen;
2. des Herrn Peter Joseph Schumacher zu Neukirchen:
47 Ruth. 30 Fuß Ackerland zu Neukirchen im Heid'schenfelde neben Domgans und Jansen,
141 Ruth. 30 Fuß Ackerland daselbst neben Ebertz, Schillings und Schmitz;
3. der unterzeichneten Troll & Wolff:
56 Ruth. 40 Fuß Garten zu Hülchrath am Grieskamp und 29 Ruth. 40 Fuß Wiese im Kuhhirtenbend.

Wevelinghoven. Troll & Wolff.

Grummet-Verkauf
zu Wevelinghoven.
Am Donnerstag den 11. Sept. c.,
Nachmittags 4 Uhr,
soll auf Anstehen der Erben der zu Wevelinghoven verlebten Rentnerin Wittwe Peter Weymar Rührmeister,

der zweite Schnitt oder Grummet aus den Anlagen und den übrigen Wiesen,

in der Wohnung des Wirthes Schnorrenberg zu Wevelinhhoven, öffentlich auf Credit versteigert werden.

Wevelinghoven. Troll & Wolff.

Landverpachtung
zu Stommeln.
Am nächsten Dienstag den 9. September 1879, Vormittags 11 Uhr,
bei der Wirthin Wwe. Stüßgen zu Stommeln läßt die Frau Wwe. Joh. Paul Kürten zu Rosellen folgende im Stommeler- und Poulheimerfelde gelegenen, bisher an Wilhelm Schreier verpachtet gewesenen Ackerländereien öffentlich und meistbietend auf längere Jahre wieder von Neuem verpachten, nämlich:

1. In der Gemeinde Stommeln:
48 Are 37 Meter im Steinwerk,
50 Are 70 Meter am Hackenbroicherweg,
25 Are 23 Meter im Heimenthal,
9 Are 43 Meter am Eckemerwege,
11 Are 15 Meter im Gries,
6 Are 46 Meter am Hagelkreuz,

2. In der Gemeinde Poulheim:
18 Are 60 Meter an der Höningsbecke,
8 Are 64 Meter am Sterzheidchen,
7 Are 60 Meter daselbst,
7 Are 66 Meter daselbst,

Wevelinghoven. Klasen.

Das zu Weißenberg an der Chaussee neben Gebr. Dick gelegene **Erbe,** bestehend in Wohnhaus, Stallungen, Scheune, Hofraum, Gärten und Ackerland, ca. 6 Mrg. an Grundfläche haltend, ist zu einem annehmbaren Preise und unter günstigen Bedingungen zu kaufen event. zu pachten.

Nähern Bescheid bei Rainer Schopen, Erftstraße in Neuß.

An zahlungsfähige strebsame Oekonomen ist auf sofort oder per Februar 1880 zu verpachten:
1 Klostergut aus **127 Morgen** sehr gutem Ackerland und 55 Morgen sehr guten zweischürigen Wiesen bestehend. Pachtpreis per Morgen nur 7 Tblr. incl. Steuern;
1 herrschaftl. Gut von 86 Morgen Ackerland incl. 10 Morgen 2schür. Wiesen (als das allerfeinste Gut weit und breit bekannt.) Pacht per Morgen 10½ Thaler;
1 herrschaftl. Gut von 725 Morgen (prima Weizen u. Kleeboden.) Pacht 5 Thaler per Morgen;
1 herrschaftl. Gut von 163 Morgen größtentheils sehr guter Weizen und Kleeboden. Pacht 4½ Thaler per Morgen.

Näheres durch den Gütermakler Th. Pascha in Meiderich an der Ruhr.

Leih-Anstalt
von **A. Breuer** in Neuß an der Tonhalle.

Die verfallenen Pfänder von März und April d. J. müssen längstens bis den 12. September eingelöst oder verzinst sein.

Verkauf
in der Privat Leih-Anstalt Michaelstraße 7.
Dienstag den 16. d. M, Morgens 9 Uhr, werden die rückständigen Pfänder von den Monaten Februar und März öffentlich gegen baare Zahlung verkauft.

Chr. Schellens.

Da ich von **Neuß** nach **Grimlinghausen** gezogen und mein elterliches Haus übernommen, so empfehle ich mich als **Schreiner,** gleichzeitig halte ich **Wann-** u. **Staubmühlen** auf **Lager,** dauerhaft gearbeitet, unter **Garantie** zu den allerbilligsten Preisen.

Grimlinghausen, 30. Aug. 1879.

Peter Offer,
in der Nähe der Kirche.

Bestes Seegras
bei **Franz Dünbier,** Neuß.

Oberstr. 108.
Neuß. Neuß.
Hasen- u. **Kanin-Felle** werden zu den höchsten Preisen fortwährend angekauft.

Jac. Spier.

Frisch gebrannter und gelöschter
Kalk
stets vorräthig bei
Theod. Busch,
Rheinthor.

Vor dem Oberthor 2 schöne Zimmer zu vermiethen. Näheres Oberstr. 8.

Eine sehr schöne **1. Etage** zu vermiethen. Niederstraße 43.

Photographie.
Erlaube mir mein **photographisches Atelier** in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Jean Simons,
Büchel 39.

Empfehle mich hierdurch in chemischer Reinigung von **Bett-Federn** in reeller Bedienung.

Frau **Schulte,** Deckenstepperin,
Münsterplatz hinter der Schule.

Kunst-Anzeige
für Grevenbroich und Umgegend.
Ich erlaube mir einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich eine

Große illustrirte Gallerie

auf dem Bruchplatze aufgestellt habe. Dieselbe enthält die **prachtvolle Aussicht** von dem 5560 Fuß hohem Berge **Rigi** in der **Schweiz,** von welchem Punkte man die Schweiz in einem Umkreise von 40 Stunden übersehen kann, **New-York, Brooklyn** und **Williamsburg** in America, **Jerusalem,** wie es war zur Zeit Christi, wo alle **Leidensstellen Jesu** zu sehen sind. Die **Eröffnungsfeier des Canals von Suez,** die **Christenverfolgung** in Bulgarien, die Plünderung der Stadt **Batak,** die **Einnahme** von **Ardahan** durch die Russen, die schreckliche **Ueberschwemmung** von **Szegedin** und des **Theisthales** in Ungarn, der **Untergang** des großen Panzerschiffes **großer Kurfürst.** Extra-Tableau: **Das Innere der heiligen Grabeskirche in Jerusalem.** Besonders von Interesse ist eine lebengroße, mechanisch bewegliche Figur, **die Kaiserin von Mexico** darstellend, zu sehen.

Eintrittspreis für Erwachsene 20 Pfg., für Kinder 10 Pfg.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein **Adolf Rauscher.**

Magen- und Darmkatarrh,
chronische Leiden, auch Verschleimung der Verdauungsorgane und die so zahlreichen Neben- u. Folgeleiden heilt **J. J. F. Popp,** Heide, Holstein.

Man fasse nur Vertrauen; auf Wunsch der Patienten erfolgt zunächst die 120 Seiten starke Broschüre und alles Nähere ohne Kosten.

(Originalbrief.) Ich will Ihnen freudig gestehen, daß Ihre Kur bei mir vollständig ihren Zweck gegen meinen

Magenkatarrh

erreicht hat. Ich spüre nirgend einen Druck mehr, bin noch einmal so leicht im Körper, als es früher der Fall war und befinde mich überhaupt ganz gesund und wohl. Nun ist wohl ganz natürlich, daß ich noch niemals so sehr das Bedürfniß gefühlt habe, Jemand meinen Dank auszusprechen, wie ich es Ihnen schuldig bin und will ich nicht unterlassen, Ihre vortreffliche Kur den Leidenden aufs dringenste zu empfehlen.

Campenau bei Grunau, Westp., 20./2. 78.

Auguste Witt.

C. W. Bullrich's
Universal-Reinigungs-Salz,
seit Jahren allgemein bekannt als das wirksamste und billigste Hausmittel gegen Säurebildung, Aufstossen, Krampf, Verdauungsschwäche und andere Magenbeschwerden, ist in Originalpaqueten von ⅛, ½ und ¼ Pfd. ächt und unverfälscht zu haben bei **W. J. Cremer** in Neuss, **Jos. Hintzen** in Osterath.

Weinhandlung A. Francken, Neuß, Crefelderstraße 30,

empfiehlt garantirt reine Weine, als:

Moselweine, Zeltinger, Brauneberger	per Flasche	0,60 bis M. 2,	per Anker	22,50 bis 75 M.
Rheinweine, Laubenheimer, Niersteiner	„ „	0,60 „ „ 3,	„ „	22,50 „ 100 „
Bordeaux, Medoc, St. Julien, Chateau la Rose	„ „	1,20 „ „ 2,	„ „	50, „ 90 „
Ahrbleichert, Walportzheimer	„ „	0,75 „ „ 1,20	„ „	33, „ 60 „

Tokayer, alt, Originalflasche 2 M. 50 Pf., ½ Fl. 1 M. 30 Pf., ¼ Fl. 70 Pf.
Madeira, alt, abgelagert 2 M. 50 Pf.
Cognac vieux 3 M., **deutsche** und **französische Champagner,** per Fl. 3 bis 6 M.

✝

Verwandten und Bekannten statt jeder besondern Meldung:

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 2½ Uhr entschlief unsere gute Mutter und Frau

Gertrud Antwerpen,
geb. **Deweth,**

zu einem bessern Jenseits. Sie starb wohlvorbereitet durch öftern Empfang der h. Sakramente unserer h. Kirche, liebevoll gepflegt von den barmherzigen Schwestern im hiesigen Krankenkloster.

Glehn, den 5. Sept. 1879.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rein schmeckender

Java Caffee fr. gebr. p. Pfd.	1,50	Pf.	
„ „ „ „ „ „	1,40	„	
„ „ „ „ „ „	1,20	„	
„ „ „ „ „ „	100	„	
„ „ „ „ „ „	75	„	

empfiehlt

Carl Wasserburger,
Crefelderstraße 23.

Billig zu verkaufen.

Ein gut erhaltener **Flügel,** ein **Kleiderschrank, Bettstelle** mit **Matratze,** ein **Regulator** sowie diverse Sachen.

Näheres durch **Peter Köcher,** Breitestraße 39.

Flechten von ausgekämmten Haaren werden rasch und billig angefertigt; kaufe auch ausgekämmtes Haar.

Arnold Rheidt, Markt.

Eine **Wohnung** von 2 Zimmern zu vermiethen Promenadenstraße 33.

---

2 Zimmer an eine kleine Familie zu vermiethen. Oberstr. 35.

Mehrere der Schule entlassene **Knaben** gesucht von

Pet. Jos. Schram.

Dachdeckergesellen auf dauernde Beschäftigung sucht

Wilh. Böhm, Hafenstr.

Ein ordentlicher, starker Knabe als **Schreinerlehrling** gesucht von Pet. Berger, Büttgerstraße 20.

Ein **Sattlergeselle** gesucht von Sattlermeister **Johann Kindgen** in Garsdorf bei Bedburg.

Ein mit guten Zeugnissen versehener

Faßbinder

zum sofortigen Eintritt gesucht.
Von wem, sagt die Exp.

Ein junger Mann von 17 Jahren röm.-kath. Confession, welcher drei Jahre als Lehrling bestanden und die besten Zeugnisse aufweisen und sofort eintreten kann, sucht Stelle als **Gehülfe** in einer Colonial-Handlung, wenn auch auf einem Landstädtchen.

Ein **Ackerknecht** gesucht. Die Exp. sagt wo.

Ein unverheiratheter in aller ländlichen Arbeit erfahrener **Ackerknecht** auf sofort gesucht. Wo, sagt die Exp.

Dienstmädchen m. g. Zeugn. erh. sofort und Oct. gute Stelle.
Frau Köppinger, Glockhammer 47.

Ein ordentliches **Mädchen** oder ältere **Frau** Nachmittags zu einem Kinde gesucht.
B. w. s. d. Exp. d. Ztg.

Ein starker **Bäckerlehrling** gesucht.
W. s. d. Exp.

Artillerie-Corps.

(Vorläufige Anzeige.)

Sonntag, den **14.** cr. in der Tonhalle

Artillerie-Fest & Krönungs-Ball.

Subscriptionsliste circulirt durch Vereinsdiener Schwarz.

Das Comite.

Regensburger Marienkalender und Piuskalender per Stück 50 Pfg. (in Partieen billiger) sind zu haben bei

H. Schroeder,
Niederstraße, Neuß.

Die Bettwaaren-Handlung
von Jg. Lindner, Niederstraße Nr. 36,

empfiehlt ihre reiche Auswahl in gesteppten und wollenen Decken, Bettzwillich, Barchend, Möbel, weiß, blau und grau Leinen, Daunen, Bettfedern, Pflanzendaunen und Flocken, sowie fertigen Woll-Matratzen und gefüllten Betten u. Kissen.

Einem geehrten Publikum zeigen wir hierdurch ergebenst an, daß wir Herrn

M. R. Kommer in Norf

mit unserer Vertretung betrauten. Unser Lager ist nach Eingang sämmtlicher Neuheiten in deutschen und ausländischen

Herbst- und Winterstoffen

auf's reichhaltigste assortirt und bitten wir, gestützt auf das allbewährte Renommé unseres Hauses, genanntem Herrn Kommer den Bedarf gefälligst zuzuwenden.

Köln, im September 1879.

Gebr. Pfennings & Cie., Nachfolger,
Tuchhandlung.

Die Möbel-Fabrik
von Math. Esser in Grevenbroich

empfiehlt großen Vorrath selbstverfertigter, bestgearbeiteter **Möbel** von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten Sorten, 20 Sorten **Stühle, Tische, Schränke, Betten** mit und ohne **Matratzen, Sopha's, Spiegel** ꝛc. nur gut und billig.

Leo Manuel in Odenkirchen.

In Folge recht günstiger Einkäufe bin ich in der Lage einen großen Posten Kleiderstoffe in ganz neuen Dessins weit unter Preis abgeben zu können, empfehle deshalb solche zu 40, 50 und 60 Rpfg. die Elle.

Rein wollene Buxkins, schwere Qual. zu 3 Mark die Elle und höher. **Regenmäntel,** neueste Façons, reichhaltig sortirt von 9 Mark an. **Anzüge nach Maaß,** von guten Stoffen, modern und solide gearbeitet, zu 30 Mk. und höher.

Leo Manuel, Odenkirchen.

Krieger-Verein
Kaarst.

Zur Feier des diesjährigen Stiftungs- und Sedanfestes findet am Sonntag den 7. d. Mts. im Lokale des Herrn Wirthes Kuller hierselbst von Abends 7 Uhr ab

BALL

statt. Getränke nach Belieben, wozu ergebenst einladet

Der Vorstand.

Kaarst, 5. Sept. 1879.

Sonntag den 7. September findet bei Heinrich Gehlen in Büttgen zu Wattmannsstraße

BALL

statt. Entree à Person 75 Pfg., Damen frei.

Die vereinigten Landwehrleute.

Sonntag den 7., Montag den 8. u. Dinstag den 9. ds.

Tanzmusik,

wobei Wein u. Flaschenbier verabreicht wird. **J. Weirauch,** Steinforth.

Uedesheimer Kirmes.

In meinem geräumigen Saale und Zelte halte ich Sonntag den 7. Septbr.

Tanz-Musik

bis 8 Uhr Abends. Getränke nach Belieben. Später

BALL.

Montag den 8. Sept.:

BALL.

Dinstag:

Tanz-Musik.

Getränke nach Belieben. Für gute Küche, Getränke und Orchester ist bestens gesorgt. Hierzu ladet freundlichst ein

Berger.

Kirmes
zu Königshoven.

Am 7., 8. und 9. September findet in meiner großen Riesen-Zelte

Tanz-Musik

statt. Es laden ergebenst ein

Wirth W. J. Köntges und die Junggesellen.

Hôtel Drink,
Glehn.

An den drei Kirmestagen den 7., 8. und 9. Septbr.

BALL.

Hôtel Hamacher,
Glehn.

Sonntag den 7., Montag den 8. cr.

Tanzmusik

und später

Frei-Ball.

Dinstag

BALL,

wobei nur Wein verabreicht wird.

Glehner Kirmes.

An den drei Kirmestagen findet im Krum'schen Lokale

Tanzmusik

statt. Morgens von 11 Uhr:

Tanzvergnügen.

Entree 10 Rpfg. und Nachmittags von 4 bis 8 Uhr Entree 20 Rpfg. à Person.

Wittwe Gottfried Krummen.

Sonntag den 7. d. Mts.

Schützen-Freiball

bei Peter Schmitz zu Oberloerick.

Nicht-Mitglieder haben freien Zutritt.

Kirmes
zu Hamm.
Hecker's Gartenlokal.

Sonntag den 7., Montag den 8. u. Dinstag den 9. ds.:

Großes

Concert und Ball.

Hammer Kirmes
und Schützenfest.

An den drei Kirmestagen

Ball.

Peter Esser.

Spät-Kirmes
in Hamm.

An den drei Kirmestagen Sonntag den 7., Montag den 8. und Dinstag den 9. findet

Ball

statt, wozu ergebenst einladet.

Wwe. Heinr. Esser
an der Kapelle.

Hammer Kirmes.

Sonntag den 7., 8. und 9. d. M. findet in meinem Riesenzelte

Freiball

statt. Getränke nach Belieben.

H. Etzweiler.

Scherfhauser Kirmes.

Sonntag den 7., Montag den 8. u. Dinstag den 9. September d. J. findet in der neuerbauten Riesen-Tonhalle

Tanzmusik

statt. Entree à Person 25 Pfg., wofür von 4 bis 8 Uhr freies Tanzen ist. Später:

Frei-Ball.

Getränke nach Belieben. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein

Leonard Kluth.

Tanzmusik

Sonntag den 7. September bei Hundgeburt in Langel.

Lehrlingsverein.

Sonntag Nachmittag 1½ Uhr:

Versammlung.

Renneseld's Local.

Sonntag den 7. dss. von Nachmittags 4 Uhr ab

musikalische Unterhaltung.

Entree frei. Getränke nach Belieben.

Hochachtungsvoll

Paul Rennefeld.

Grevenbroicher Kirmes

findet bei dem Unterzeichneten Morgens und Nachmittags

Tanzvergnügen

und Abends

BALL

statt, wobei Wein und Bier verabreicht wird. **Wilh. Heffels.**

Uedesheimer Kirmes.

Sonntag und Montag 8 Uhr

Entréeball,

Dienstags

Freiball.

Küpper.

Kirmes
zu Königshoven.

Am 7., 8. und 9. September findet bei mir

Tanz-Musik

statt. Entree für Herren 50 Pfennig. Damen 25 Pfg., wofür bis 11 Uhr frei Tanzen ist.

Es ladet ergebenst ein

Reiner Gruber.

Bei Gelegenheit der

Königshovener Kirmes

findet bei dem Wirthe Ludwig Ent

Preis-Vogelschießen

um mehrere wertvolle Gegenstände statt.

Stessener Kirmes.

Am Sonntag den 14. und Dinstag den 16. Septbr. findet von Nachmittags ½4 Uhr an

Tanzmusik

statt. Montags Nachmittags **Tanzmusik,** später:

BALL.

Hierzu ladet ergebenst ein

Gastwirth **Hubert Winzen.**



Heute erhielt ich eine große Auswahl

Ponys & Doppel-Ponys.

Philipp Stein,
Neuß, Kapitelstraße am Bahnhofe.



Sonntag den 7. und 8. ds. Mts. werden wir einen Ausverkauf von sämmtlichen

Porzellan-Waaren

in Grevenbroich auf der Kirmes abhalten.

Gebr. Hardt, Neuß.



Täglich frische **Muscheln** empfiehlt

Fr. M. Schopen,
Clarissenstraße.

Mehr. **Ackerknechte** sof. gesucht.
Frau Hub. Köcher, Friedhof 6, Neuß.

Ein braves, fleißiges **Mädchen** findet Stelle.
Wo, s. d. Exp. d. Ztg.



Jagdhund

entlaufen. Weißbraun gefleckte Hündin, auf den Namen Pälla hörend; gegen gute Belohnung abzugeben

J. Kreuels in Obercassel.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 203 der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Samstag den 6. September 1879.

Das neue gerichtliche Verfahren bei Rechtsstreitigkeiten.

Mit dem 1. October dieses Jahres ändert sich vielfach das Verfahren beim Einklagen von Forderungen und ist es darum nothwendig, daß Jeder, der in die Lage kommen kann, einen hartnäckigen Schuldner einklagen zu müssen, sich mit den neuen Proceßregeln vertraut mache. Nachfolgende Darstellung will es versuchen, ein gemeinverständliches Bild des neuen Proceßverfahrens zu geben. Vorausgeschickt sei, daß sich vor dem Anrufe gerichtlicher Hülfe in jeder Streitsache über vermögensrechtliche Ansprüche ein Vergleichsversuch empfiehlt. Im Interesse der friedlichen Erledigung derartiger Streitsachen schreibt die Schiedsmannsordnung vom 29. März 1879 für jeden Gemeindebezirk die Stellung eines Schiedsmannes aus der Einwohnerschaft vor. Das Amt des Schiedsmannes ist, wie das des Schöffen und Geschworenen, ein unbesoldetes Ehrenamt und wird durch Wahl der Gemeindevertretung auf 3 Jahre vergeben. Der Schiedsmann ist ausgeschlossen: in Sachen, in denen er selbst Partei, Proceßbevollmächtigter, Beistand oder Vertreter eines der streitenden Theile ist und in Angelegenheiten naher Verwandter. In einer Reihe von Fällen soll er die Uebernahme ablehnen, z. B. wenn ihm die Partei nicht bekannt, wenn zu Giltigkeit der Entscheidung gerichtliche oder notarielle Form erforderlich u. s. w.; er kann nach freiem Willen ablehnen, wenn ihm der Streitfall zu weitläufig oder zu schwierig erscheint. Bei grundloser Weigerung, das Amt zu versehen, kann das Organ der Gemeinde auf drei- bis sechsjährigen Verlust der Theilnahme an der Verwaltung und Vertretung der Gemeinde erkennen oder der Renitente um ein Achtel bis ein Viertel stärker zu den Gemeindelasten herangezogen werden. Der Antrag auf Vornahme eines Sühneversuchs ist bei dem Schiedsmanne anzubringen, in dessen Bezirk der Gegner des Antragstellers wohnt, falls nicht beide Theile einen anderen Schiedsrichter wählen. Der Schiedsmann setzt einen Termin fest und fordert die Parteien bei Strafe von 50 Pfg. bis 1. M. zum persönlichen Erscheinen auf; die Verhandlung ist mündlich, freiwillig erschienene Zeugen und Sachverständige werden unbedingt vernommen, der Vergleich ist in ein Protocollbuch einzutragen und von beiden Seiten zu unterschreiben. Das Verfahren ist kosten- und stempelfrei, falls es sich nicht um stempelpflichtige Rechtsgeschäfte handelt; die Schreibgebühren betragen 25 Pfg., bei Schriftstücken von mehr als zwei Seiten für jede weitere Seite 10 Pfg. Die sachlichen Kosten trägt die Gemeinde, wofür ihr die erkannten Geldstrafen zufließen. Die practische Bedeutung des Schiedsmannsamtes, (das in Strafsachen bei Beleidigungen und Körperverletzungen besonders wohlthätig wirken wird), liegt bei streitiger Forderung darin, daß aus dem protocollirten Vergleiche, wie aus einem gerichtlichen Urtheile, die Zwangsvollstreckung stattfindet.

Ein bequemes Mittel, ohne Mühe und besondere Kosten selbst die Realisirung einer Forderung zu versuchen, bietet sich dem Publikum in dem Mahnverfahren vor den Amtsgerichten dar. Erfahrungsmäßig ist ein großer Theil aller vor die Gerichte gebrachten Ansprüche gar nicht bestritten und der Kläger nur deßhalb genöthigt, gerichtliche Hülfe zu suchen, damit er gegen den säumigen Schuldner zwangsweise vorgehen kann. Hierzu bot bisher in den meisten Staaten ein Verfahren die beste Gelegenheit, wonach auf Antrag des Gläubigers das Gericht dem Schuldner die Aufforderung zugehen ließ, binnen bestimmter Frist zu bezahlen oder Einwand gegen die Forderung zu erheben, worauf dann der Gläubiger förmlich klagen mußte. Ein großer Theil aller Bagatellsachen fand auf diese einfache Art ihre Erledigung und wird sich die Einrichtung zukünftig um so wirksamer gestalten, als nach der deutschen Proceßordnung das Mahnverfahren in seinem Endergebnisse zu einer definitiven Entscheidung mit allen Folgen der Rechtskraft führt. Das neue Mahnverfahren ist nicht obligatorisch, jedoch für alle Arten vermögensrechtlicher Ansprüche zugelassen, sowie sie auf ein bestimmtes Zahlen oder dem gleichstehendes Leisten gerichtet sind, ohne Rücksicht auf den Werth des Anspruchs oder die Natur des zu Grunde liegenden Rechtsverhältnisses. Das Verfahren paßt nur für Forderungen, die einen völlig bestimmten und einfachen Gegenstand haben, findet daher nicht statt, wenn der Anspruch ein bedingter, von einer noch nicht erfüllten Gegenleistung abhängig ist, oder wenn die Zustellung des Zahlungsbefehls im Auslande oder durch öffentliche Bekanntmachung erfolgen müßte. Das Gesuch um Erlaß eines Zahlsbefehles wird bei dem Amtsgerichte, das bei förmlicher Klage zu erkennen hätte, mündlich oder schriftlich erhoben und hat außer der Bezeichnung der Parteien und des Gerichtes, die bestimmte Angabe des Betrages oder Gegenstandes und des Anspruches zu enthalten. Das Amtsgericht prüft den Antrag in formeller und sachlicher Beziehung und muß ihn zurückweisen, wenn sich aus dem Inhalte ergibt, daß der Anspruch überhaupt oder zur Zeit (z. B. bei zweiseitigen Verträgen wegen nicht erfüllter Vorleistung) nicht begründet ist. Andernfalls erfolgt der Erlaß des Zahlbefehles, wodurch dem Schuldner aufgegeben wird, binnen 14 Tagen von erfolgter Zustellung an, (die durch den Kläger durch Vermittlung eines Gerichtsvollziehers oder des Gerichtsschreibers zu bewirken ist), bei Meidung sofortiger Zwangsvollstreckung den Gläubiger wegen des Anspruchs, der Kosten und Zinsen zu befriedigen, oder bei dem Gerichte Widerspruch zu erheben. Die Wirkungen der mit der Zustellung eintretenden Rechtshängigkeit sind folgende:

1) daß, wenn während der Dauer der Rechtshängigkeit von einer Partei die Streitsache anderweit anhängig gemacht wird, der Gegner die Einrede der Rechtshängigkeit erheben kann;

2) daß die Zuständigkeit des Proceßgerichts durch eine Veränderung der sie begründenden Umstände nicht berührt wird, und

3) daß der Kläger nicht berechtigt ist, ohne Einwilligung des Beklagten die Klage zu ändern.

Ist innerhalb der gesetzten Frist kein Widerspruch eingelaufen (was durch die Zustellungsurkunde und das Mahnregister nachzuweisen), so wird auf Anrufen des Klägers der Zahlbefehl durch gerichtliche Klausel für vorläufig vollstreckbar erklärt und erfolgt die Zustellung des Vollstreckungsbefehles, der auch die entstandenen Kosten angibt, in derselben Weise wie bei dem Zahlbefehl. Um das Verfahren zum Abschluß zu drängen, ist bestimmt, daß jeder Zahlbefehl alle Wirkungen verliert, wenn der betreibende Theil nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der im Zahlbefehl gesetzten Frist auf Erlaß des Vollstreckungsbefehles anruft. Dasselbe gilt, wenn das Gesuch um Erlaß des Vollstreckungsbefehls vom Amtsgericht zurückgewiesen wird und die Frist für die sofortige Beschwerde an das Landgericht verstreicht. Anders gestaltet sich die Sache, wenn Widerspruch erhoben wird, was so lange zuläßig, als noch kein Vollstreckungsbefehl erlassen. Aber auch Letzterer hat nur die Bedeutung eines für vorläufig vollstreckbar erklärten, auf Versäumniß beruhenden Endurtheiles, weßhalb noch innerhalb einer weiteren Frist von 2 Wochen der sogenannte Einspruch zuläßig (§§ 303—311 C.-P.-O.). Das Amtsgericht setzt den Gläubiger vom rechtzeitig erhobenen Widerspruch in Kenntniß, den Einspruch dagegen hat die Partei in Form eines Schriftsatzes durch den Gerichtsvollzieher dem Kläger zustellen zu lassen. Die Wirkungen des Widerspruches und Einspruches bestehen darin, daß der erlassene Zahlbefehl entkräftet, das Mahnverfahren beseitigt und die Streitsache nunmehr im ordentlichen Processe vor dem Amtsgerichte oder Landgerichte verhandelt wird, je nachdem diese oder jenes zuständig (vergl. die neue Gerichtsverfassung). Auch hier hat das Mahnverfahren noch folgende Nachwirkungen:

1) Es bedarf beim Amtsgericht nicht der Einreichung einer neuen Klage, der Zahlbefehl bildet die Grundlage der Verhandlung und genügt die Vorladung des Gegners zum Termin.

2) Die Zustellung des Zahlbefehls unterbricht die Verjährung der Forderung.

3) Das Amtsgericht, bei welchem das Mahnverfahren eingeleitet, bleibt auch für den ordentlichen Proceß zuständig.

4) Die Kosten des Mahnverfahrens sind bei rechtzeitig erhobenem Widerspruch als ein Theil der Kosten des entstehenden Rechtsstreites anzusehen; bei Einspruch muß sie der Verklagte tragen.

Das Verfahren beruht, wenn auf erhobenen Widerspruch der Kläger seinen Gegner nicht zur Verhandlung vorladen läßt und hat hiermit die gerichtliche Thätigkeit ein Ende. Der Einspruch dagegen vollzieht sich in Form der Ladung zur mündlichen Verhandlung.

Aus einer Rede des Frhrn. von Schorlemer-Alst

(gehalten auf der Partei-Versammlung in Gronau am 29. August.)

Ich komme, um am Schlusse der jetzigen Wahlperiode und nach der letzten so bedeutungsvollen Reichstagssession Rechenschaft über unsere Thätigkeit abzulegen. Ich will mich nicht um ein

Hans Wittenhoff.

Novelle von Dr. Th. Küster.

27. (Fortsetzung.)

Auch auf Schloß Wittenhoff waren glückliche Menschen, doch bald genug sollten Glück und Friede dort gestört werden.

Graf Rudolf Dalberg wohnte noch immer auf dem Gute des alten Freundes seines Vaters, des Herrn von Ebenhausen, doch befand er sich natürlich fast den ganzen Tag auf Schloß Wittenhoff, wohin ihn auch der alte Herr oft begleitete, der den Grafen wie seinen Sohn liebte und sich seines Glückes freute.

Graf Dalberg war so froh, so heiter, wie er nie im Leben sich gefühlt; er ward hochgeschätzt von dem Freiherrn, und von Helene so innig, mit solcher Glut geliebt, daß er sich selbst oft die Frage vorlegen mußte, ob er dieser Liebe auch wohl würdig sei. Die Liebe des guten Mädchens machte ihn unaussprechlich glücklich, doch zuweilen, wenn er ganz allein zu später Stunde auf dem Heimweg nach Ebenhausen war, da kamen ihm schwere, düstere Gedanken.

So auch eines Abends, als er von Helene Abschied nahm, war es ihm so eigenthümlich schwer um's Herz und er konnte von dem lieben Mädchen gar nicht scheiden. Er hielt ihre Hand so fest zwischen der seinigen, als wollte er sie nimmer wieder lassen; ihm war so trüb, so ahnungsvoll zu Muthe, als schwebe ein Unglück über ihm in der Luft — über seinem Glück und seiner Liebe. — Und selbst Helene's sonnigstes Lächeln vermochte nicht die Wolken zu zerstreuen, welche seine Stirn umlagerten; er mußte sich die größte Beherrschung auferlegen, um ihr nicht zu verrathen, wie sehr gedrückt er war. —

„Und wirst Du mich immer — immer lieben, auch niemals an meiner treuen, aufrichtigen Liebe zu Dir zweifeln, mein Herz?" fragte er, „was auch geschehen und kommen möge?!" — — —

„Immer und ewig werde ich Dich lieben, mein Rudolf!" rief sie begeistert. „Und auch Du liebst mich — Du hast es mir gesagt und Dir glaube ich Alles!" —

Bewegt hatte er sich endlich mit Gewalt losgerissen.

„Morgen sehen wir uns ja wieder," sagte Helene; „das Scheiden wird Dir ja heute so schwer, Rudolf, als gälte es eine lange Trennung! — Meine Gedanken sind ja stets bei Dir und ohne Dich kann ich überhaupt Nichts denken . . . . ." —

Helene eilte zurück in's Schloß durch den Park, bis an dessen Ende sie ihn begleitet hatte. Sie war sehr glücklich; schwärmerisch hingen ihre Augen an dem klaren Sternenhimmel und sie dankte Gott für ihr Glück. —

Am andern Morgen saßen der Freiherr und seine Tochter beim Frühstück, als wie gewöhnlich die Brieftasche gebracht wurde. Helene sah dem Vater zu, wie er dieselbe öffnete und sie ihres Inhalts an Briefen und Zeitungen entleerte. Die Briefe waren meist geschäftlicher Natur und wurden von dem Freiherrn kurz durchgesehen und dann bei Seite gelegt; ein Brief aber war noch da, den er, bevor er ihn öffnete, verwundert betrachtete. Dem Poststempel nach kam er aus der Residenz, doch war die Handschrift dem Freiherrn gänzlich unbekannt. Er erbrach den Brief und suchte sofort nach dem Namen des Schreibers — der Brief war anonym. —

Herr von Wittenhoff runzelte die Stirn, doch er las; er ward, je weiter er den Inhalt dieses Briefes kennen lernte, um so aufmerksamer, bis endlich eine dunkle Zorneswolke in seinem Antlitz aufstieg.

„Empörend, abscheulich!" rief er.

Aengstlich fragte Helene:

„Was ist es denn, Papa?" —

Noch einmal las der Freiherr den Brief ganz durch und bewegt und traurig blickte er dann auf seine Tochter.

„Armes, armes Kind!" sagte er gedrückt. „Wie gern möchte ich Dir den Schmerz erspart sehen, doch es geht nicht, es muß sein! — Waffne Dich mit Kraft und Stärke, mein armes, betrogenes Mädchen!" —

„Du ängstigst mich, Papa! — Was ist es, das mich bedroht?" fragte sie bleich und erschreckt; doch nicht einen Augenblick hatte ihr Herz dabei das Geliebten gedacht, oder daß dieser es sein könne, der sie betrogen. „Betrogen — ich — und durch wen, Vater?" — —

Stumm reichte der Vater ihr den offenen Brief hin und mit weit offenen, erschrockenen Augen las sie:

„Herr Baron; verzeihen Sie, wenn ein alter Freund
„Ihres Hauses sich hinter dem Schleier der Anonymität
„verbirgt, um Sie zu warnen vor dem schamlosesten, nichts-
„würdigsten Betrug, der gegen Sie, namentlich aber gegen
„Ihre liebenswürdige, engelgute Tochter, Baroneß Helene,
„in's Werk gesetzt wurde und den zu entlarven es wohl
„hoffentlich noch nicht zu spät sein wird. In bin von Allem
„genau unterrichtet und Sie werden selbst einsehen, daß
„meine warnende Stimme eine vollberechtigte ist. Ein Graf
„Dalberg hat sich bei Ihnen einführen lassen und ist, wie
„ich zu meinem Schrecken soeben erfahren, bereits der Ver-
„lobte ihrer Tochter. Nun, dieser Graf Dalberg ist bekannt
„als einer der ersten Wüstlinge unserer Residenz, dabei tief
„und hoffnungslos verschuldet und nur noch nomineller
„Besitzer der ihm von seinem Vater — einem Ehrenmanne
„— vererbten Herrschaft. Zur Charakterisirung dieses ge-
„wissenlosen Menschen möge Ihnen die Nachricht dienen, daß
„er mit Ihrem entfernten Verwandten Wittenhoff-Plessen (der
„sich öffentlich jetzt als Majoratserben gerirt und sich als
„solcher — denn unter anderen Verhältnissen wäre ihm das
„nicht gelungen — kürzlich mit der sehr begüterten, ver-
„wittweten jungen Frau von Arnheim verheirathet hat) seit
„einer Reihe von Jahren bereits auf's Engste liirt ist.
„Zwischen den zwei würdigen Freunden gedieh das Project
„zur Reife, dessen Opfer Sie und Baroneß Helene werden
„sollten, das ich aber noch rechtzeitig zu Schanden zu machen
„hoffe. Graf Dalberg, ohne Sie oder Ihre Tochter vorher
„persönlich zu kennen, reiste in der vorgefaßten Absicht nach
„Ebenhausen und ließ sich durch den ehrenwerthen alten
„Herrn dort, der von diesem Schurkenstreich natürlich keine
„Ahnung hatte, auf Schloß Wittenhoff vorstellen, um das
„Herz der jungen Baroneß zu gewinnen und mit deren Ver-
„mögen seine trostlosen Verhältnisse aufzubessern. — Das
„ist die — leider traurige Wahrheit, Herr Baron, und der
„Graf, wenn Sie ihn auf Ehre und Gewissen befragen, wird
„dieselbe nicht ableugnen können. — Es thut dabei Nichts
„zur Sache, Herr Baron, ob Sie wissen, von wem diese
„Warnung kommt; Hauptsache ist, daß sie kommt und zur
„rechten Zeit noch kommt. Es empfiehlt sich Ihnen mit dem
„Bewußtsein, ein gutes Werk gethan zu haben.

Ein alter und redlicher Freund."

Helene war sehr bleich geworden, während sie den Brief gelesen hatte. Sie reichte das Schriftstück ihrem Vater hinüber.

„Und Du glaubst dies Alles, Vater?" —

„Ich wünsche von ganzem Herzen, mein Kind, daß dieser Brief eine unverschämte Lüge enthalten möge. — Wir werden ja Dalberg's Rechtfertigung hören; hoffen wir, daß er im Stande sei, das Ganze als eine infame Verleumdung hinzustellen, als eine aus Neid oder persönlichem Haß geborene Hinterlist. Ich habe ihn bis jetzt für einen Ehrenmann gehalten; doch, mein gutes Kind, die Welt ist schlecht und es gibt Menschen, welche unter der Maske eines guten, edlen Charakters ihr Glück versuchen, sollte Dalberg zu diesen gehören und nicht im Stande sein, den Inhalt dieses Briefes zweifellos zu widerlegen, nun so freue Dich vielmehr, daß die Warnung nicht zu spät kam, denn ein langes Leben der Enttäuschung würde sonst Dein Loos gewesen sein." — —

„O spricht doch nicht so, Papa! — Es ist ja nicht möglich, daß er mich betrogen hat, daß er mir seine Liebe nur heuchelte und all' seine Worte und Versicherungen nur leerer Schall, nur Lüge und Berechnung waren . . . . . — Nein, Vater, so schlecht kann Er nicht, kann kein Mensch sein um des Geldes willen!" —

„Helene, Du hast weder Welt- noch Menschenkenntniß, es gibt mehr Lug und Trug, als Du glaubst, und schon manches edle, gute Herz ist dadurch gebrochen worden. Darum sei stark, mein Mädchen, und nimm Dir es nicht zu sehr zu Herzen; ich könnte Dir in dieser Beziehung noch ganz andere Geschichten erzählen," entgegnete bitter der Freiherr.

Voller Angst, starren Blickes hatte Helene den Worten ihres Vaters gelauscht. Mit einem Schmerzenston, der tief des Freiherrn Herz erzittern machte, sagte sie:

„Und wenn es dennoch wahr wäre, Vater — wenn er mich belogen . . . . . — O es wäre entsetzlich!" —

Sie schauderte und bedeckte ihr Gesicht mit beiden Händen. Dann saß sie still, sinnend da; all' seine Liebe, seine Zärtlichkeit rief sie sich in's Gedächtniß zurück.

„Und Alles sollte nicht wahr sein?!" murmelte sie, verzweiflungsvoll die Hände ringend.

Mitleidig ruhte des Freiherrn Blick auf seinem Kinde; das Herz wollte ihm brechen, als er ihren Schmerz, ihren Jammer sah. Und noch zweifelte sie ja, noch hielt sie es nicht für möglich, nicht für denkbar, daß Er — der so rein und treu Geliebte — solcher Falschheit fähig. — (Forts. folgt.)

Mandat bewerben; entscheiden Sie darüber, wie wir gehandelt und ob wir ferner Ihres Vertrauens würdig sind. Unser leitender Gesichtspunkt war einerseits, alle Versprechungen zu halten, die wir im Wahlprogramm gemacht hatten, anderseits mußten wir uns aber auch so verhalten, daß wir uns nicht den Vorwurf zuzogen, wir wollten nur Opposition gegen die Regierung. Wir haben es für unsere Pflicht gehalten, alles zu befürworten, was die Regierung will, wenn es dem Volkswohle dient. Dadurch entfernten wir zugleich den Vorwand, unser Verhalten sei ein Hinderniß des Friedens zwischen Staat und Kirche. Wir wollen gewiß diesen Frieden, aber einen guten, keinen faulen. Der Liberalismus hat uns vorgeworfen, wir wären in letzter Zeit Andere geworden und hätten uns vollständig Bismark in die Arme geworfen; aber das sollten uns doch am wenigsten die Liberalen vorwerfen, welche ein Dutzend von Stocksprüngen gemacht haben. Indeß ist der Vorwurf auch ungerecht. Die Aufgabe im letzten Reichstag war nur eine materielle. Im ganzen Lande war laute Klage über die herrschende Wirthschaftspolitik, nach welcher das Ausland seine Producte fast ungehindert bei uns einführen konnte. Dadurch wurden unsere eigenen Producte verdrängt. Nicht wir haben die Erledigung dieser Frage so sehr betrieben, sondern unsere gesammte Presse und Wähler riefen nach Aenderung. Wir haben noch zurückhalten müssen. Neben dieser Aufgabe lag es uns ob, die Erhöhung der directen Steuern zu verhindern. Was nun zunächst den Schutz der heimathlichen Producte angeht, so war es gerade unsere Aufgabe, als Vertreter von Kreisen mit blühender Baumwollen-Industrie und Landwirthschaft, dafür einzutreten. Bezüglich der ersteren konnten wir nicht blos den Zweck haben, die Fabrikanten selbst zu schützen, sondern auch die Fabrikarbeiter, die sonst mehr und mehr ihr Verdienst verloren und in traurige Verhältnisse geriethen. Das würde auch nachtheilich auf die Landwirthschaft eingewirkt haben; denn Landwirthschaft und Industrie hangen zusammen; ihre Blüthe bedingt sich gegenseitig. Anderseits lag die Landwirthschaft darnieder durch die massenhafte Einfuhr aus Amerika, Ungarn und Rußland. Diese drückte nicht blos die Preise der Lebensmittel, was ja kein Uebel gewesen wäre, sondern auch die Producenten selbst nieder, da diese nicht mehr im Stande waren, ihre Producte zu einem angemessenen Preise zu verkaufen. Die Liberalen, welche keinen Schutzzoll wollten, sagten den lautwerdenden Klagen gegenüber ganz einfach: die dummen Landwirthe wollen noch Korn bauen, oder sich mit Viehzucht retten, da man alles dies doch billiger von Amerika beziehen kann: mögen sie Anis, Fenchel, Nesseln bauen oder sich auf Kamillen verlegen. Was das Letztere betrifft, so haben sich die Liberalen wohl gedacht, daß die Landwirthe bereits solche Leibschmerzen hatten, daß sie jeden Tag davon ein Pfund gebrauchten. Ferner mußten wir hindern, daß keine der directen Steuern eintrat; denn dieselben sind breits so hoch, daß sie fast nicht mehr zu tragen sind. Aber es war im deutschen Reich und in Preußen ein Deficit, d. h. die Einnahmen reichten nicht hin, die Ausgaben zu decken. Daher mußten die Steuern erhöht werden, wenn kein anderes Mittel, dies auszugleichen, gefunden wurde. Doch war das Centrum nicht schuld an diesem Uebelstand. Die Acten zeigen, wie das Centrum stets entschieden gegen ungehörige Auszgaben auftrat, stets auf Einschränkung gedrungen hat. Aber wenn wir damals sagten, die Millionen für Heer und Flotte wären zu hoch, wenn wir sagten, eine zweijährige Dienstzeit reichte aus, so warf man uns vor, wir wollten das Vaterland wehrlos machen; wenn wir an den Kosten der National-Denkmäler sparen wollten, so warf man uns Mangel an Vaterlandsliebe vor; die großen Ausgaben für Schulen und Waisenhäuser, die früher sehr billig von Ordensleuten geleitet wurden, sind auch nicht Schuld des Centrums; und da wir gegen die ungeheuren Kosten für die überflüssigen Kreis-Schulinspectoren auftraten, so wurden wir Feinde der Bildung geschimpft. Aber die Kosten sind einmal bewilligt und müssen gedeckt werden. Die Liberalen, welche sie bewilligt hatten, standen rathlos vor dem Berg und wußten nicht, wie sie hinüber kommen sollten. Die directen Steuern hätten geradezu verdoppelt werden müssen, um die Ausgaben zu decken; aber das Land sagte: Wir können nicht mehr zahlen. Fürst Bismark selbst gab zu, daß die directen Steuern nicht mehr erhöht werden könnten. Es wurden deshalb zugleich mit dem Schutze der Producte Mehreinnahmen geschaffen. Aber das war nicht genug; es mußten auch hinzukommen Finanzzölle, d. h. Zölle auf Gegenstände, die gar nicht oder nur wenig im Lande producirt werden. Diese betreffen besonders Kaffee, Petroleum und Tabak. Hierdurch werden solche Einnahmen erzielt, daß nicht blos das Deficit gedeckt wird, sondern auch noch ein Ueberschuß zur Verminderung der directen Steuern sich ergibt. Das Centrum hat diese Zölle nicht einmal in der Höhe, wie die Regierung sie verlangte, bewilligt, sondern dieselben bedeutend erniedrigt. Hierbei ist zu erwähnen, daß auf diesen Gegenständen außer Petroleum schon früher ein Zoll lastete, was freilich in liberalen Zeitungen gern verschwiegen wird. Wie steht es indeß nun mit der so sehr beklagten Vertheuerung dieser Lebensmittel des „armen Mannes?" Nehmen wir an, eine Arbeiterfamilie gebrauche wöchentlich $1/2$ Pfund Kaffee, $1/2$ Liter Petroleum und der Mann $1/2$ Pfund Tabak, wovon er, wie Sie zugeben werden, gehörig dampfen kann, dann ist die Erhöhung von 1880 an wöchentlich $11\,1/2$ Pfennig. Wenn dagegen die Industrie gehoben und bessere Löhne bezahlt werden, so wird der „arme Mann" diese paar Pfennige leicht bezahlen können und er wird viel besser daran sein, als wenn nach Erhöhung der Steuer der Executor ihm einen Besuch abgestattet hätte. Gerade die liberale Partei wollte die Zölle auf genannte Gegenstände noch viel höher bewilligen, wenn nur keine Schutzzölle eingeführt würden, und so würde gerade der Druck auf den von ihnen beklagten armen Mann nur dreifacher geworden sein.

Was nun die Kornzölle betrifft, die 50 Pfg. für den Centner betragen, so sagen uns die Landleute, daß derselbe zu niedrig sei. Dieselben schützen die Landwirthschaft in der That nur insofern, daß sie die Einfuhr schlechten Kornes aus Amerika und Rußland verhindern. Etwas mehr hilft der Zoll auf Vieh. In dem Bestreben, den großen Nachtheil der Kornzölle darzuthun, ist man auf allerlei sonderbare Entdeckungen gekommen. So hat ein Geheimrath zu Berlin in einer Broschüre herausgerechnet, daß jeder Preuße täglich per Kopf 3 Pfd. Brod verzehre. Ich dachte mir bei Lesung desselben: „Probiren ist das Genaueste" und ließ 3 Pfd. Brod abschneiden und fragte den kräftigsten meiner Knechte: „Kannst Du dat upäten?" Dieser erwiderte: „Ne, Heer, dat kann ik nich." Wie übel würde nun die Lage dieses armen Geheimraths sein, der schon von 2 Loth unseres guten Pumpernickels arge Bauchgrimmen bekommen würde, wenn er täglich 3 Pfd. davon vertilgen müßte, vollends wenn diesem Herrn einige Kinder bescheert wären, die dieselbe Masse täglich verzehren müßten! Wenn zudem noch bedacht wird, daß die aus den Zöllen erzielten Ueberschüsse zur Verminderung der directen Steuern verwendet werden, so ist durch unsere Schuld auf den armen Mann nicht nur kein neuer Druck gekommen, sondern der darauf lastende sogar ermäßigt. Auch muß wohl bedacht werden, daß ein Theil der Zölle vom Auslande getragen wird. Daß keine besondere Steigerung der Preise durch die erhöhte Verzollung zu befürchten ist, dafür spricht, daß augenblicklich sogar Kaffee und Petroleum auf den Hauptmärkten billiger notirt sind. Hätten wir die Zölle nicht bewilligt, so wären doch die Finanzzölle und directen Steuern erhöht, und zwar mit Hülfe der Liberalen, und die Liberalen wären am Ruder geblieben. Indem wir aber auf die Vorlage der Regierung eingingen, haben wir bewirkt, daß Bismarck sich von den Liberalen lossagte und in seiner Wirthschaftspolitik die Grundsätze des Centrums annahm; er hat die liberale Partei gesprengt und das ist für uns gewiß was werth; es ist nicht gleichgültig, daß diese Partei, die so schädlich durch Gewerbefreiheit ꝛc. gewirkt hat, bei Seite geschafft ist. Welcher Nutzen ist dies namentlich für Beendigung des Culturkampfes, dessen Hauptträger sie gewesen! Diese Partei, deren Hauptblatt zur Zeit, als der Culturkampf am schwersten auf uns lastete und kaum erträglich war, jubelnd schrieb: „Jetzt ist es eine Lust, zu leben!" Sie mit ihrem Hauptmann Falk zu stürzen, das mußte von Interesse sein, und was in dieser Beziehung erreicht wurde, das ist auch wohl den Zoll auf Petroleum und Tabak werth. Sie werden nun schließlich, meine Herren, an mich die Frage richten: Wird der Culturkampf bald aufhören? Ich antworte Ihnen: Ja, wenn auch nicht gleich, doch allmälig. Denn der Kaiser will den Frieden, auch Bismarck und die Conservativen wollen ihn. Wenn diese verhältnißmäßig jetzt so zahlreich, wie für den Reichstag gewählt werden, so haben sie mit dem Centrum die Mehrzahl. Deshalb hoffe ich, daß der Zwang der Thatsachen den Culturkampf endigen wird. Aber noch ist kein Friede, noch hat die Kirche nicht die nöthige Freiheit, noch sind so viele Pfarren verwaist, so viele Geistliche und Ordensleute in der Verbannung. Das muß anders werden.

Daher müssen die Gesetze aufgehoben werden, welche dies verursachen, daher werden wir Aufhebung der Maigesetze verlangen. Ein verbannter Bischof ist zu den Seinigen zurückgekehrt, aber als Leiche; hoffen wir, daß unser Bischof noch lebend in seine Diöcese unter unseren Triumphrufen wieder einzieht. Wir werden ferner verlangen, daß eine Finanzwirthschaft eingeführt wird, welche die Ueberschüsse zur Steuererleichterung des Volkes verwendet. Es ist eine Verminderung der Steuern durchaus nöthig, besonders, eine so hohe Gemeindesteuer zu tragen, wie sie sich namentlich in Orten mit blühender Industrie findet, wo 500—600 Procent Communalsteuer bezahlt werden, ist doch unmöglich. Außerdem muß mehr Selbstverwaltung in den Gemeinden, Kreisen und Provinzen durchgeführt werden. In den östlichen Provinzen sind manche bessere Gesetze gegeben worden, aber manche aus ihnen sind, wie schon zugegeben wird, dort nicht zu gebrauchen, noch weniger für uns. Wir Westfalen brauchen andere Verwaltungs-Gesetze, als die Schlesier, Litthauer und Polacken, und wiederum andere braucht der Rheinländer; sie müssen eben dem Volkscharakter angemessen sein, dann wird erst die Liebe zum Vaterlande sich mehren und Zufriedenheit herrschen. Also es muß eine Umkehr von den falschen Wegen des Liberalismus auf allen Gebieten stattfinden; das verlangen die Katholiken und alle wohldenkenden evangelischen Christen. Sonst haben wir zu erwarten, daß wir an Leib und Seele zu Grunde gehen. Und nun frage ich Sie zum Schluß, meine Herren: Sind wir dieselben geblieben, die wir waren? (Stürmische Zustimmung! Ja!) Halten Sie uns nicht mehr für geeignet, Sie zu vertreten, dann wählen Sie andere. Wir haben Alles für die Interessen unserer Wähler eingesetzt. Wir kommen mit reinen Händen zurück. Wir haben keine Aemter zu hoffen, sondern höchstens eine angemessene Zurücksetzung, wie sie meinem Collegen Grütering zu Theil geworden ist. Unser Ziel ist, die Rechte der Kirche zu vertheidigen und sie von ihren Fesseln zu befreien, und dabei werden wir unsere Entschlüsse nicht nach grauen Theorien, sondern nach der Wirklichkeit bemessen. Wollen Sie uns aber wiederwählen (Rufe: Ja!), dann seien Sie einig, namentlich in diesem Augenblick, und wählen Sie Männer für Wahrheit, Freiheit und Recht!" (Stürmischer wiederholter Beifall.)

Ausgezeichnete
Kohlen
für Dampfdreschmaschinen liefert
Grevenbroich. **W. Faßbender.**

Für Trippenmacher.
Roßflemmen in bekannter Qualität per Pfd. 90 Pfg., **präparirte Spaltstücke** per Pfd. 50 Pfg.
Gebr. Goebels,
Odenkirchen.

Dreschmaschinen
und **Göpel,** neuester Construction, von 330 M. an stets vorräthig, auch werden alle Reparaturen dauerhaft ausgeführt von
Wilh. Bliersbach,
Deutz, Tempelwallstr. 34 a.

Pianinos
gegen beliebige Ratenzahlungen, bei Baarzahlung hoher Rabatt; kostenfreie Probesendung direct von der Fabrik
Th. Weidenslaufer,
Berlin NW.
Geehrte Anfragen werden sofort beantwortet.

Homöopathische Heilkuren.
Sicherste und erfolgreichste Behandlung. Spez.: Brust-, Magen- und Unterleibskrankheiten, Frauenkrankheiten, nervöse und rheumatische Leiden.
Dr. med. Blümner
in **Crefeld,** im Auslande approb.
Jeden Dienstag Nachmittag von 2 Uhr ab in Neuß, Hôtel Pelzer.

Unentbehrlich für feine Wäsche.
Patent-Stärkeglanz
von Franz Coblenzer in Cöln.
Dieses ausgezeichnete neue Präparat verleiht als Zusatz zur Stärke der Wäsche einen prächtigen Glanz, elastische Steife und blendende Weiße.
In Päckchen mit Gebrauchsanweisung à 25 und 50 Pfg.
Niederlage in Neuß:
A. J. Bongartz,
W. J. Cremer,
Elbern-Ostermann,
F. H. Esser,
Wtw. Joh. Gummersbach,
Winand Hansen,
Conrad Hartmann,
F. H. A. Imkamp,
A. J. Camphausen,
Wilh. Klußmann,
Geschw. Linnartz,
Pet. Mohis,
Heinr. Röttgen,
C. Wasserburger.

van Treeck & Eupen,
Düsseldorf, Kronprinzenstr. 9.
Gold- und Polituerleisten-Fabrik.
Oval, Rundeck und geschweifte Rahmen. Pfeiler-Spiegel. Geschweifte u. gerade Gallerien. Weiß- u. Tapeten-Leisten.

H. Jordans, M.-Gladbach,
Lager in Pianinos, Harmoniums und amerikanischen Cottage-Orgeln. — Gegründet 1847.

Künstliche Dünger
aus der landwirthschaftlich-chemischen Fabrik von
C. Mohr in Curaghem-Brüssel, 13 rue d'Allemagne,
unter der Controlle des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen.
Superphosphate. Ammoniak-Superphosphate. Knochenmehl. Fleischmehl. Blutmehl.
Sehr billige Preise. Solide Wiederverkäufer gesucht.
Anfragen erbeten an den General-Agenten Herrn **Max Binsfeld** in Ehrenfeld.

Ein **Erbe,** bestehend in Wohnhaus, Stallung und Garten (groß $3/4$ Morgen), ist unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu kaufen. Näheres bei Peter Faust zu Niederdonk.



Junge **Schweinchen** zu verkaufen. Vinkenpütz in Stommeln.

Haushälterin
in einer kleinen Landwirthschaft für einen alleinstehenden, kinderlosen Wittwer kath. gesucht. Stellung angenehm u. dauernd. Eintritt wegen Sterbefalles möglichst bald oder auch nach Uebereinkunft. Anfragen unter K. Nr. 48 bef. die Exp.

! Für Kranke !
Nach der neuen homöopathischen Heilmethode sind von mir in Neuß und Umgegend mehrere schon tief eingewurzelte Krankheiten geheilt worden. Unter andern schwere Brust- und Halsleiden mit Husten, Blut- und Eiterauswurf, Flechten, Magenleiden, Knochenverkrümmung und Gicht, veraltete Krätze ꝛc. ꝛc.
Die Geheilten sind gerne bereit, auf jede Anfrage Antwort zu geben und sind die Namen derselben bei mir zu ersehen.
Sprechstunden seit 3 Jahren von jetzt an jeden Mittwoch von 12 bis 2 Uhr beim Wirthe Herrn Pelzer, gegenüber der Sebastianuskirche in Neuß.
A. Böcker in Mörs.
NB. Den Urin von Abend und Morgen muß jeder Kranke mitbringen

[redacted]

Bei Hrn. **J. van Haag** in Neuß vormals L. Schwann'sche Buchhdl., **Rob. Hoster,** Buchhdl. M.-Gladbach ist stets vorräthig:
P. Dr. Cherwy's Natur-Heilmethode
oder
der Selbstarzt der Familie.
Preis nur 50 Pfg.
Dieses Werkchen, welches bereits in 64. Auflage erschienen ist, wird hierdurch jedem Kranken und Familien-Vorstand dringend empfohlen.

[redacted]

Ein **Ackergut** in der Nähe Crefelds mit schönem Gemüse- und Baumgarten nebst Ackerland, zusammenhängend, 6 Morgen groß, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen und Martini d. J. anzutreten.
Die Exped. s. v. w.

Ein in der Nähe Crefelds gelegenes **Ackergut,** 40 Morgen groß, in gutem Zustande, ist Sterbefalls halber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen und gleich anzutreten.
Näheres in d. Exped.

Haferkaaf sowie gebrauchte **Kappusschaben** billigst zu haben bei
Theodor Hellersberg,
Sauerkrautfabrik.

Neue **Wannmühlen** vorräthig und billig zu kaufen bei
Jos. Kaufmann in Grevenbroich.

Eine Parzelle **Luzernerklee** billig zu kaufen. Näheres beim Feldhüter Lüpschen, Brückstraße.

Scharlachkleesamen zu haben bei Schwidden, Gilveratherhof.

Ein ordentl. **Schustergeselle** und **Lehrling** gesucht von Frommen in Holzbüttgen.

Mehrere **Mädchen** finden dauernde Beschäftigung bei
Anton Walraf, Nachfolger,
Grevenbroich.

Für October wird gesucht ein tüchtiges israelitisches **Mädchen,** gründlich in Küche und Hausarbeit erfahren. Nur solche, welche gute Zeugnisse aufzuweisen haben, wollen sich melden bei Frau **Emil Ulmer,** Neuß.

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes **Mädchen** für Oct. gegen hohen Lohn gesucht. Die Exp. sagt wo.